Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — **Einzelnummer 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 279. Bromberg, Donnerstag den 3. Dezember 1931. 55. Jahrg.

Der Standpunkt Frankreichs.

Auf Grund der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten Laval in der Deputiertenkammer umschreibt der „Kurjer Poznański" den Standpunkt Frankreichs in der internationalen Politik in einem längeren Leitartikel, dem wir die folgenden Sätze entnehmen:

„Die Bedeutung der Lavalschen Rede beruht darauf, daß der französische Ministerpräsident in sehr entschiedener Weise den Rahmen bezeichnet hat, in dem sich seine Politik in nächster Zeit bewegen werde. Anläßlich der bevorstehenden internationalen Beratungen über die Frage der Reparationen hat er sich selbst und der Regierung öffentlich so genaue Instruktionen erteilt, daß diese bei den vertraulichen Verhandlungen nicht unberücksichtigt bleiben können. Bei dem Druck, der von allen Seiten auf Frankreich ausgeübt wird, wollte Laval sich gegenüber dem Lande offen verpflichten, um zur Abwehr der Angriffe gegen ihn die Kraft zu haben. Der Standpunkt Frankreichs wurde in dieser Weise klar umschrieben. Diese Tatsache ist wichtig, da ohne Einverständnis Frankreichs heute in der Welt nichts geschehen kann. Die Rede Lavals betraf hauptsächlich die deutschen Verhältnisse oder genauer gesagt die Frage der Reparationen. Der Charakter dieser Reparationen ist für Herrn Laval „heilig". Es kann also von einem Verzicht Frankreichs auf die Entschädigungen nicht die Rede sein, was aber Deutschland verlangt, indem es aus den Wirren der Krisis Nutzen zieht.

Das Blatt zitiert dann aus der Rede Lavals die scharfe Kritik an Deutschland und die Erklärung Lavals, daß Frankreich seine Pflichten erfüllt habe; aber es gebe Grenzen, die nicht überschritten werden dürften. Dann heißt es in dem polnischen Artikel weiter:

„Welches sind nun diese Grenzen? Vor allem kommt es auf die Wiederkehr des Vertrauens an und dieses wird wieder hergestellt, wenn das geschriebene Wort und die ausgetauschten Unterschriften beachtet werden. Die Frage der Achtung vor den Verträgen wurde also von Herrn Laval nicht übergangen. Und was die Frage der Reparationen anlangt, so stellt diese Herr Laval wie folgt dar: 1. Das Komitee das auf Grund des Youngplans die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen soll, wird nicht einen endgültigen neuen Plan für die Entschädigungen aufstellen dürfen, sondern nur Erleichterungen für die Zeit der wirtschaftlichen Depression; 2. Frankreich erklärt sich mit Ermäßigungen einverstanden entsprechend den Ermäßigungen, die es selbst bei der Bezahlung seiner Kriegsschulden erhält; 3. Frankreich erklärt sich mit der Aufhebung des unbedingten Teils der Entschädigungen nicht einverstanden; 4. Frankreich erklärt sich mit dem Vorrecht der privaten deutschen Schulden vor den politischen Schulden (den Reparationen) nicht einverstanden, auch wenn das Baseler Komitee bei einer Prüfung der deutschen Wirtschaft bei seinen Feststellungen die kurzfristigen Schulden berücksichtigen sollte

Die Thesen Lavals stehen vollständig im Widerspruch mit den deutschen Thesen In der deutschen Presse herrschte Bestürzung . . . Nicht besser steht es damit in der englischen und amerikanischen Presse, die die Ansichten der Bankiers zum Ausdruck bringt, die in Deutschland eingefrorene Kapitalien besitzen. „Wenn Frankreich nicht mithilft bei der Erledigung der kurzfristigen Kredite, wird Deutschland offiziell seinen Bankerott erklären und Frankreich verliert seine Entschädigungen." So urteilt die „Times". Eine amerikanische Zeitung war, nachdem sie die Rede Lavals gelesen hatte, erfreut darüber, daß in drei Monaten nicht mehr die Menschen die Ereignisse lenken werden, sondern daß die Menschen den Ereignissen gelenkt werden würden. Indessen Herr Laval sagte nur das, was das französische Volk fühlt und denkt. Die Entwicklung der Situation in der Welt hat in Frankreich das Gefühl, daß für die eigene Sicherheit gesorgt werden müsse, gestärkt. Das, was sich auf dem Pariser Abrüstungskongreß abgespielt hat, ist eine beredte Illustration der Wandlungen in Frankreich. Das französische Volk fürchtet, daß sein Hab und Gut in dem allgemeinen Weltbankrott untergehen könnte und daß man Frankreich angesichts des Hitler-Deutschtums abrüsten könnte. In einigen Monaten finden in Frankreich die Wahlen statt. Zu einer solchen Zeit hat die Regierung mehr als sonst mit der öffentlichen Meinung zu rechnen. Die Rede Lavals war der Ausdruck des Denkens der weitesten Kreise und hatte den Zweck, die Befürchtungen zu beseitigen. Die öffentliche Meinung in Frankreich drängte seit langer Zeit auf eine Änderung des Stils der französischen Auslandspolitik. Es ist aufgefallen, daß Laval nicht mit einem Worte des Völkerbundes gedacht hat. Und Briand erschien überhaupt nicht zur Sitzung der Kammer, obgleich dort über sein Ressort verhandelt wurde. Es treten in der Welt große Veränderungen ein. Ist sich die polnische Auslandspolitik darüber klar, oder steckt sie noch in der „internationalen Solidarität"?

So sieht der „Kurjer Poznański" die Stellungnahme Frankreichs zu den internationalen Fragen an, die in den nächsten Wochen und Monaten die Weltpolitik beherrschen werden. Wir können uns bei der Kritik dieser Ausführungen kurz fassen. Wie immer wird auch hier dem kritiklosen Leser eingehämmert, daß Laval und mit ihm Frankreich um die „Sicherheit" des Landes besorgt seien und deshalb zu gewissen Konzessionen nicht bereit sein könnten. Wie ist diese Behauptung mit dem kurz vorher geprägten lapidaren Satz vereinbar, daß heute ohne Einverständnis Frankreichs in der Welt nichts geschehen könne? Also auf der einen Seite das stolze Wort von der Allmacht Frankreichs als arbiter mundi und andererseits das hysterische Angstgewinsel, daß Frankreich mit seinem Millionenheer und seinen Dutzenden von Grenzfestungen, von denen jede ihrer Stärke nach Verdun in den Schatten stellt, von dem gänzlich abgerüsteten Deutschland überfallen werden könnte. Dieser Widersinn ist dem Posener polnischen Blatte in seinem unstillbaren Deutschenhaß nicht klar geworden.

Ebenso widersinnig ist das Gerede von der Achtung der Verträge. Im Versailler Vertrag steht, daß nach der Abrüstung Deutschlands auch die anderen Mächte abzurüsten haben. Die Siegerstaaten haben sich feierlich dazu verpflichtet. Aber an dieser Bestimmung geht man in großem Bogen vorbei. Wenn man von der Achtung der Verträge spricht, so denkt man nur an diejenigen Bestimmungen, die den Siegerstaaten von Vorteil sind. Für diesen internationalen Skandal ist Frankreich verantwortlich.

Ob das Programm Lavals, von dem der „Kurjer Poznański" so entzückt ist, echt ist, d. h. ob es nicht ad usum delphini, in diesem Falle mit Rücksicht auf die bevorstehenden französischen Wahlen stark retouchiert ist, und wenn es echt sein sollte, ob es in der Praxis die Feuerprobe bestehen wird, wird abzuwarten sein. In letzterem Falle würde Laval wahrscheinlich die für ihn betrübende Wahrnehmung machen, daß die Ideale nur in luftigen Höhen bestehen, daß aber „hart im Raume sich die Sachen stoßen". Lavals Programm würde an den eigenen Interessen Frankreichs sein größtes Hindernis finden, denn die „Times" haben schon recht, wenn sie schreiben, daß Frankreich, wenn es darauf absähe, Deutschland bankerott zu machen, selbst den größten Schaden davon haben würde. Und nicht Frankreich allein, sondern die ganze Welt. Und das sollten sich die Chauvinisten auch bei uns im Lande in erster Linie gesagt sein lassen.

Ist es gleich Wahnsinn,
hat es doch Methode . . .

In der **„Action Française"**, dem Organ der französischen Monarchisten, lesen wir folgende Phantasien:

„Der Krieg von 1914, von Deutschland gewollt und von langer Hand von ihm in Frankreich vorbereitet, ist gekommen, als man gerade daran war, eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Er ist gekommen unter dem Zeichen zweier Verräter: Ecillaux und seines Agenten Alfons Lenoir. Der Krieg von morgen, genannt der Rechanche-Krieg (Ludendorf versichert, daß er im Mai kommen werde) wird das Zeichen Briands und einiger Bankiers erhalten, die in seine pazifistische Kampagne verwickelt sind, die vermischt ist mit Schwindelei, Ignoranz und Illusion.

Das Blatt redet dann lang und breit davon, daß der Papst und die französischen Bischöfe die Pazifisten, die natürlich in den Augen der „Action Française" Verbrecher sind, segnen. „Dies alles", so fährt das Blatt dann fort, „könnte man übergehen, wenn nicht die Aussicht drohte, daß in einigen Wochen oder Monaten die Hekatomben Belgiens, Frankreichs und anderer sich wiederholen werden, die den pazifistischen Phrasen der Cecil, Borah, de Jouvenel und anderer Poenreißer und Dummköpfe geopfert werden. Die Phrasen von Leuten, die hierher kommen, um die Abrüstung zu predigen, während Deutschland den Krieg will, den Krieg ruft, den Krieg herbeisehnt, die Notwendigkeit des Krieges proklamiert, seine Kanonen vervielfacht, seine Luftlinien, seine Tankfabriken, seine Kreuzer, seine Unterseeboote, und während es die Milliarden von Frankreich, England und Amerika in die Schmelzöfen wirft. Es naht der Verfalltag, herbeigeführt durch die Kampagne für die Abrüstung, für die ökonomische, industrielle und kommerzielle Brüderlichkeit der Völker (die ihre Grenzen abriegeln), durch die Kampagne für eine einheitliche Währung, für eine einzige Sprache, für eine einzige europäische Seele und zehn andere Eseleien und Schwindeleien desselben Kalibers, die nie zu etwas anderem geführt haben im Laufe der Zeiten als zur Erneuerung der Schlächtereien und der Wildheit."

Nach diesem phantastischen Erguß beschließt das Blatt seinen Artikel mit dem Ruf wilden Hasses: „Eine einzige Hoffnung bleibt uns für die Tage, die uns noch von dem „pazifistischen Kriege" trennen: der vollständige Ruin Deutschlands — ich verstehe darunter den radikalen Ruin —, die Untergrabung aller Banken, die seine (Deutschlands) Revanche-Werkzeuge zu Lande, zu Waer und in der Luft subventionieren. Es bleibt uns noch die Hoffnung auf das allgemeine Elend und den Bürgerkrieg (in Deutschland), die normalerweise daraus entstehen müssen. Die Deutschen haben Belgien und Frankreich morden wollen; es ist ihnen nncht gelungen; sie haben nur einen einzigen Gedanken: von neuem anzufangen. Auch wir sollten nur einen Gedanken haben: sie nicht bloß sieden sondern in der Sauce ihres Hasses verrecken zu lassen."

So bereiten die bis an die Zähne gerüsteten französischen Nationalisten das Friedenszeitalter vor. So wird das entwaffnete Deutschland verleumdet und bespien! Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Methode!

Die Rolle der polnischen Delegation
auf der Pariser Abrüstungskonferenz

In einem Kommentar zu der internationalen Abrüstungskundgebung in Paris schreibt de Givet im „L'Ordre":

Die Mitglieder des Kongresses hatten offenbar den Eindruck, daß ihr Manöver dank der gesunden Vernunft (!) des französischen Volkes mißlungen sei. Denn ihre Entschließung wurde endgültig zu einem Fiasko verurteilt. Freilich verdanken wir dies der polnischen Delegation, die unverzüglich von der rumänischen und der tschechoslowakischen Delegation unterstützt wurde. In der ersten Sitzung ergriff ein Delegierter aus Warschau das Wort, der erklärte, daß die polnische Delegation nicht für die Entschließung stimmen werde, in der es heißt, daß die Abrüstung von erstklassiger Bedeutung für den Frieden sei, sofern zu der Resolution nicht die Worte hinzugefügt werden sollten: „in engem Zusammenhange mit der Sicherheit". Gerade diese Abänderung wurde von der rumänischen und der tschechoslowakischen Delegation unterstützt. Dem Kongreß blieb daher nichts anderes übrig, als entweder für die Entschließung mit der erwähnten Abänderung zu stimmen, oder sich der Eventualität auszusetzen, daß eine Einmütigkeit nicht erreicht wird. Die zweite Hypothese war sehr gefährlich, da sie das ganze Gebäude der Abrüstungskonstruktion hätte zerstören können. (Das wäre eine befreiende Tat gewesen! D. R.) Man wählte also den mittleren Weg, indem man sich entschloß, auf jegliche Entschließung zu verzichten. Der Charakter der drei Opponenten ist höchst bezeichnend; denn es handelt sich um die Delegierten von Ländern Osteuropas, die sich im direkten Kontakt entweder mit Deutschland oder mit der Sowjetunion oder mit beiden Staaten zugleich befinden. Es sind Delegierte von drei Ländern, die durch ihre Friedensliebe gut bekannt sind, denen der Friede unumgänglich notwendig ist, die sich aber besser als irgend ein anderer Rechenschaft darüber ablegen können, was ihnen bevorsteht, sollte der Gedanke an die Abrüstung Europas eine feste Gestalt annehmen."

Richtiger wäre folgende Begründung gewesen: „Es handelte sich um die Delegierten jener drei Oststaaten, die mit Frankreich ein Militärbündnis geschlossen haben. Das ist bezeichnend!

Flandin abgeblitzt.
„Französisch-englische Mißverständnisse."
England fordert die vollkommene Streichung der Tribute und der interalliierten Schulden.

Paris, 2. Dezember. Die gestrigen Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die Londoner Reise des französischen Finanzministers Flandin. Nach seiner Rückkehr gewährte Flandin Pressevertretern eine Unterredung, aus der ausdrücklich hervorgeht, daß in verschiedenen wichtigen Fragen ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England bestehen. Flandin gibt selbst zu, daß er sich mit dem englischen Außenminister Simon und dem Schatzkanzler Chamberlain über die Tribute, die interalliierten Schulden und die kurzfristigen Kredite unterhalten hat. Trotzdem diese Gespräche einen durchaus privaten Charakter getragen haben, hat er bei dieser Gelegenheit den Eindruck gewonnen, **daß sich die englischen Ansichten von dem französischen Standpunkte sehr unterscheiden**, und daß die künftige Regierungskonferenz so manche harte Nuß zu knacken haben wird.

„Journal" und **„Excelsior"** schreiben übereinstimmend, **daß England die vollkommene Streichung der Tribute und der interalliierten Schulden fordern werde.** England vertrete den Standpunkt, daß nur ein solcher Schritt die Belebung auf dem internationalen Markt sicherstellen könne. **„Journal"** fügt, offenbar auf Grund einer vertraulichen Mitteilung von Flandin, hinzu, daß der Standpunkt Chamberlains weniger unnachgiebig sei, als der der anderen englischen Minister. „Excelsior" ist der Meinung, daß sich die Englische Regierung absichtlich sehr weite Grenzen gezogen habe, um in den künftigen Konferenzen eine größere Freiheit zu haben.

Am Montag abend hatte Flandin eine Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankrich, dessen zwei Vertretern und einigen höheren Finanzbeamten. Nach London sollen sich einige Beamte des Handelsministeriums begeben, um Verhandlungen mit dem Handelsministerium einzuleiten. An diesen Verhandlungen sollen auch Vertreter von einigen anderen Staaten teilnehmen, denen die englische Zollpolitik Schaden zugefügt hat.

*

Der Stimmungsumschwung in England.

Der britische Außenminister Sir John Simon, Schatzkanzler Neville Chamberlain und Handelsminister Runciman erstatteten am Dienstag abend dem Ministerrat Bericht über das Ergebnis ihrer Aussprache mit Flandin, der bereits England wieder verlassen hat. Das Geheimnis der Unterredung **wird** von den amtlichen Stellen nach wie vor ängstlich gehütet. Das „Hamburger Fremdenblatt" erfährt jedoch von unterrichteter Seite, **daß Abmachungen bestimmter Art nicht getroffen worden sind. Die Engländer haben sich im wesent-**

lichen darauf beschränkt, den Darlegungen Gehör zu schenken, die Flandin ihnen Flandin machte. Dieser hat sich dabei, was ganz besonders anzumerken ist, ängstlich an die unerhörten Äußerungen Lavals vor der französischen Kammer gehalten. Auf dieser Basis dürfte eine Annäherung der Standpunkte der beiden Mächte nicht möglich gewesen sein. Dabei wurde das gesamte Gebiet der internationalen Politik von den Zolldifferenzen und der englischen Währungsfrage bis zum Reparationsproblem debattiert.

Der französische Finanzminister wird aus England den Eindruck mitgenommen haben, daß sich ein erstaunlicher Stimmungsumschwung vollzogen hat. Wenn er sich der Mühe unterzogen hat, die heutigen Londoner Blätter nach Paris mitzunehmen, dann wird er seinen Kollegen einen Eindruck vermitteln können von der ganz außerordentlichen Verstimmung, die der Kurs Lavals hierzulande erzeugt hat. Äußerungen offener Franzosenfeindschaft begegnet man immer häufiger und gerade auch in solchen Kreisen, denen man sie bislang nicht zugetraut hätte. Der vollkommene Mangel an Verständnis, den die Pariser Presse nach hiesiger Auffassung für die augenblickliche Lage Englands beweist, trägt dazu bei, die Luft zwischen Paris und London nicht zu klären.

Ganz große Aufmachung finden hier die erstaunlichen Ausfälle einer französischen Wochenzeitschrift gegen England. Es handelt sich um eine frühere Schützengrabenzeitung Le Crapaulllot, die eine Sondernummer „Die Herren Engländer" herausgegeben hat. Diese hätte von den französischen Behörden verboten werden müssen. Die Waffenbrüderschaft des Krieges ist darin vollkommen vergessen. Es wird auf alte antibritische Illustrationen aus der Zeit des Burenkrieges zurückgegriffen. Englische Soldaten mißhandeln Burenfrauen, und John Bull lehnt sich auf einem anderen Bilde über seine Diamanten und sein Gebetbuch. Einer der begleitenden Artikel trägt den Titel „Der Fall des Pfund Sterlings und des Weltreiches". Hierzu schreibt das Organ Beaverbrooks, der Evening Standard:

„Hinter dieser Haßorgie verbirgt sich die Furcht, und zwar nicht für die Zukunft Englands, sondern für die Vorherrschaft Frankreichs in Europa. In französischen Augen besteht unsere wirkliche Sünde darin, daß wir uns nicht an dem Ziel Frankreichs, Deutschland niederzuhalten, beteiligen. Sämtliche Artikel stimmen darin überein, daß unser Weltreich dem Untergang geweiht ist und daß unsere überseeischen Besitzungen sich nach den Vereinigten Staaten orientieren. Im gleichen Atemzuge werden uns Lösungen der schwebenden Fragen angeboten, mit anderen Worten: „diese freundlichen Herrschaften stellen, nachdem sie uns mit der Rute der französischen Überlegenheit gezüchtigt haben, die Rettung durch ein Bündnis mit Frankreich oder durch eine Eingliederung in die Vereinigten Staaten von Europa in Aussicht. Stolz auf die blinde Logik ihrer eigenen unveränderlichen Politik behaupten sie, daß wir geistig nicht in der Lage sind, zu entscheiden, welchen Weg wir zu gehen wünschen. Ihr gehässiges Interesse an unserer Zukunft sollte uns mindestens helfen, unsere eigenen Entschlüsse zu fassen.

Der Außenminister von S.H.S. in Warschau

Warschau, 2. Dezember. (PAT.) Der jugoslawische Außenminister Marinkowicz ist mit seiner Gattin am heutigen Mittwoch früh in Warschau eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Direktor des politischen Departements des jugoslawischen Außenministeriums Carewicz, der Direktor des Wirtschaftsdepartements Pilja, der Kabinettschef des Ministers Kawarewicz, sein Privatsekretär Pawlowicz, sowie der polnische Gesandte in Belgrad, Wladyslaw Schwarzburg-Günther. Bis zur Grenze war dem Minister der jugoslawische Gesandte in Warschau Lazarewicz im Flugzeug entgegengefahren.

Nach dem offiziellen Empfang auf dem Bahnhof begab sich der serbische Gast nach dem „Hotel Europejski", wo für ihn besondere Gemächer vorbereitet worden waren. Zunächst stattete Minister Marinkowicz eine Reihe von offiziellen Besuchen ab, und mittags legte er am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Danach gab ihm zu Ehren der Präsident der Republik im Königlichen Schloß ein Frühstück. Abends fand beim polnischen Außenminister August Zaleski ein Diner und ein Empfang statt. Am morgigen Donnerstag sollen einige zwischen Jugoslawien und Polen abgeschlossene Abkommen feierlich unterzeichnet werden.

Dr. Woislaw (Boleslaw) Marinkowicz ist am 1. Mai 1876 in Belgrad geboren. Sein Vater war Senatspräsident und Minister. Die Mittelschule absolvierte er in Belgrad, die Universitätsstudien in Paris, wo er den Doktortitel der juristischen Fakultät erlangte. Seit dem Jahre 1906 wurde er ständig zum Abgeordneten aus dem Departement Pojarewacz gewählt. Minister war er zum ersten Male im November 1914; er hatte damals das Portefeuille der Nationalwirtschaft inne, außerdem vertrat er den Finanzminister. Seit der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen nahm Marinkowicz lebhaften Anteil am politischen Leben des neuen Staates. Er war bis zum Jahre 1922 Innenminister. Im Jahre 1924 wurde ihm das Portefeuille des Außenministers übertragen.

Todesurteil wegen Spionage.

Posen, 2. Dezember. Am Montag fand hier seit vielen Jahren die erste Sitzung des militärischen Standgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der Soldat Franz Bruno Klamke, 23 Jahre alt, gebürtig aus Lissa, der seit Juli d. J. im 68. Infanterie-Regiment in Wreschen seiner Militärpflicht genügte. Die Anklageschrift warf ihm vor, daß er für den deutschen Nachrichtendienst tätig gewesen sei. Nachrichten über den Stand der polnischen Armee, über die Verteilung des Militärs usw. weitergegeben, somit Spionage getrieben habe. Zum Beweise dafür legte man dem Angeklagten Photographien seiner Briefe vor, die er nach Deutschland geschickt hatte.

Vormittags 11 Uhr wurde das Urteil gefällt, das auf Todesstrafe durch Erschießen lautete. Unverzüglich nach der Verkündung des Urteils richtete der Verteidiger Klamkes telegraphisch ein Gesuch an den Präsidenten der Republik um Begnadigung. Nachmittags 3 Uhr traf die Nachricht ein, daß der Staatspräsident von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe. Eine Stunde darauf wurde Klamke auf dem Schießstand VIII standrechtlich erschossen.

Kardinal Hlond

gegen das neue polnische Ehegesetz.

Das letzte Heft des „Miesięcznik Koscielny" der Erzdiözese Gnesen und Posen bringt eine wichtige Anordnung des Kardinals Dr. Hlond zum neuen polnischen Ehegesetz. Der Primas von Polen ordnet an, daß der Hirtenbrief des Episkopats von allen Pfarrern von den Kanzeln verlesen werde. An dem gleichen Sonntag soll nach jeder Messe das Lied „Unter deinem Schutz" gesungen werden. Die Gemeinde sei darüber aufzuklären, daß dieser Wechselgesang als Bitte um die Abwendung des Unglücks gesungen werde, das für das katholische Volk in Polen aus dem Gesetzentwurf erstehen könne. Die „Katholische Aktion" und alle katholischen Organisationen hätten entsprechende Entschließungen gegen den Gesetzentwurf zu fassen.

Der Primas gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch nicht-katholische Organisationen eine derartige Resolution fassen werden. Alle Organisationen, die für den erwähnten Gesetzentwurf eintreten oder ihn in irgendeiner Weise unterstützen und die Ehescheidung empfehlen, seien als antikatholisch anzusehen. Solchen Organisationen anzugehören, sei Katholiken unbedingt verboten. Am 8. Dezember sollen besondere Bittgottesdienste stattfinden. Zum Schluß fordert der Primas die katholische Presse auf, mit aller Entschiedenheit für die Unantastbarkeit der Familie in Polen einzutreten.

Bedeutsam erscheint es bei dieser Anordnung des Kardinals daß das Verbot der Zugehörigkeit zu Organisationen, die das neue Eherecht befürworten, sich sinngemäß auch auf die Regierungspartei erstrecken würde, wenn sie das Eintreten für die Reform zum Parteizwang macht.

Wiedereröffnung der Wilnaer Universität.

Wilna, 1. Dezember. Gestern wurden die Vorlesungen in der Stefan Batory-Universität in vollem Umfange wieder aufgenommen. Bei dem Eintritt der Studenten in das Universitätsgebäude wurden ihre Legitimationen genau geprüft. Fremde Personen wurden in die Universität nicht hineingelassen. Die Vorlesungen verliefen ohne jede Ruhestörung bei einer bedeutend größeren Frequenz der Hörer. Zur Vermeidung eventueller Mißverständnisse saßen die arischen Studenten und die Juden getrennt. Im vierten Kursus der Medizin nahmen die jüdischen Studenten zur rechten und linken Seite des Saales Platz. Als man an sie das Ersuchen richtete, nur die linke Seite einzunehmen, erhoben sich die Juden und standen während der ganzen Zeit der Vorlesungen.

Am Sonntag versuchten allpolnische Studenten in der Stadt Flugblätter zu verteilen, die jedoch beschlagnahmt wurden. Von den Stadtmauern wurde auch ein Aufruf einiger Korporationen entfernt, in dem der Standpunkt dieser Organisation zu den letzten Ereignissen dargelegt war.

Der Spruch des Korridor-Schiedsgerichts.

Das deutsch-polnisch-Danziger Schiedsgericht für den Eisenbahndurchgangsverkehr von Deutschland durch den Korridor nach Ostpreußen, das am Freitag in Danzig zusammentrat, hat gestern seine Beratungen beendet. Wie wir bereits berichteten, hatte sich diese Instanz mit zwei Klagen zu beschäftigen, und zwar einem Klageantrag des Deutschen Reiches gegen Polen betreffend Tariffragen des Eisenbahndurchgangsverkehrs durch den Korridor und einem Klageantrag Polens gegen Deutschland betreffend die von deutscher Seite bisher verweigerte Zahlung von Brückengeld bei dem Passieren der Eisenbahnbrücke in Dirschau durch Eisenbahntransporte des Transitverkehrs von und nach Ostpreußen.

Der Spruch hat, die die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, folgenden Wortlaut:

„Das Schiedsgericht ist der Meinung, daß es zweifelhaft ist, ob man im gegenwärtigen Stadium der beiden Prozesse den Anträgen der Parteien in vollem Umfange oder sogar zum größeren Teile wird stattgeben können. Das Schiedsgericht hält es für sehr erwünscht, **daß die Parteien bei diesem Stande der Dinge in allen strittigen Fragen auf dem Wege von direkten Verhandlungen zu einer Verständigung gelangen.** Zu diesem Zwecke hat das Schiedsgericht eines seiner Mitglieder, den Departementsdirektor Moskwa, zum Vorsitzenden der eventuellen direkten Schlichtungsverhandlungen bestimmt."

Die Budapester Verhaftungen.

Über die Verhaftungen in der ungarischen Hauptstadt, die zu falschen Putschgerüchten Anlaß gaben und von denen wir bereits gestern Notiz nahmen, weiß die Wiener „Neue Freie Presse" folgendes zu berichten:

Der Budapester Polizei war es aufgefallen, daß viele Personen ohne Waffenpaß über moderne Waffen verfügen. Die Erhebungen, die im Zusammenhang mit einer Razzia angestellt wurden, führten die Polizei auf die Spur einer Organisation. Es wurde festgestellt, daß sich verschiedene Personen, die nach dem Umsturz in den irregulären Detachements eine berüchtigte Rolle gespielt hatten, vielfach mit dem Gericht in Konflikt geraten und bestraft worden waren, nunmehr eine Organisation schufen, die sich zwei Ziele steckte: **Brandschatzung der Wirtschaft und Aneignung der Regierungsmacht.** Diese Elemente lebten mangels jeglicher Unterstützung in größter Not. Sie glaubten, daß die Zeit gekommen sei, um wieder eine Machtposition zu erreichen. Die Organisation sollte am vergangenen Freitag in Aktion treten, die Polizei war jedoch über das Treiben und die Absichten der betreffenden Personen unterrichtet und hatte rechtzeitig Maßnahmen getroffen. Vor den Wohnungen der Minister wurden Geheimpolizisten aufgestellt und die Mitglieder der Organisation rechtzeitig unschädlich gemacht. Ehe noch irgend etwas unternommen werden konnte, saßen die Teilnehmer hinter Schloß und Riegel. Anläßlich der Verhöre stellte es sich heraus, daß auch nichtaktive unzufriedene Militärpersonen von den Putschplänen gewußt hatten. Diese werden jetzt von der zuständigen Militärbehörde vernommen. Die Fäden der Organisation reichen bis in die Provinz. Auch hier wurden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Aus den einzelnen Verhören geht hervor, daß die Mitglieder der Organisation ohne jede ernste Führung in Aktion treten wollten.

Es handelt sich um Personen, die zum großen Teil wegen gemeiner Verbrechen vorbestraft sind, ferner um solche Individuen, die in den irregulären Formationen im „Hotel Britannia" seinerzeit ihr Unwesen getrieben haben. Im Interesse der weiteren Erhebungen werden die Namen noch nicht bekanntgegeben. Die Untersuchungsbehörde betont jedoch, daß keiner der Teilnehmer an der geplanten Aktion politisch oder sonstwie ernst zu nehmen sei. Die Hausdurchsuchungen nach Waffen haben bisher kein Ergebnis gezeitigt.

*

Die Rumänische Gesandtschaft dementiert.

Warschau, 30. November. (PAT) Das Presse-Bureau bei der Rumänischen Gesandtschaft in Warschau dementiert kategorisch die von der polnischen Presse gebrachte Meldung, nach welcher die Königin Maria von Rumänien bei ihrer angeblichen Begegnung mit der Exkaiserin Zita dieser die Versicherung gegeben hätte, daß Rumänien im Falle der Wiederherstellung der Habsburger in Ungarn oder Österreich neutral bleiben würde.

Ukrainische Republik im Fernen Osten?

Die in Lemberg erscheinende ukrainische Tageszeitung „Czas" veröffentlichte am Montag eine sensationelle brieflich aus Charbin empfangene Meldung von angeblichen Absichten Japans, im Ussurigebiet, das vorwiegend von Ukrainern bewohnt wird, eine ukrainische Republik zu bilden. Diese Meldung hat folgenden Wortlaut:

„Es laufen hier hartnäckig Gerüchte über japanische Absichten um, die nationale Unabhängigkeitsbewegung unter den den sogenannten „Grünen Keil" bewohnenden Ukrainern zu unterstützen. Vor einer Woche kam aus chinesischen Quellen die Nachricht von der Rückkehr des ukrainischen Führers Morawski und des Führers der Sibirier Schemorikow aus Tokio nach Mukden, vor zwei Tagen aber tauchte plötzlich das Gerücht auf, daß sich das japanische Oberkommando an den Attaman Siemionow gewandt und ihm für den Fall, daß die japanische Offensive bis zum Ussurigebiet vorgeschritten sein wird, vorgeschlagen habe, eine ukrainische Republik mit der Hauptstadt Nikolajewsk zu proklamieren. Wie es heißt, ist Siemionow gern darauf eingegangen. Er betonte, daß er selbst ukrainischer Abstammung sei. Tatsache ist, daß mit jedem Schritt der Japaner in nördlicher Richtung diese Meldungen immer hartnäckiger auftreten."

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bezeichnet diese Meldung des ukrainischen Blattes als „Lemberger Phantasien".

Neue deutsche Notverordnung.

Berlin, 2. Dezember. Der Reichspräsident hat auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung eine neue Notverordnung erlassen, die Folgendes bestimmt:

Die Reichsregierung wird bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. **die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern,**
2. **die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.**

Verordnungen, die auf Grund des Abs. 1 Nr. 1 ergehen, sind dem Reichsrat vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben. Verordnungen, die auf Grund des Abs. 1 Nr. 2 ergehen, sind dem Reichstag vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Einheitsfront der Marxisten gegen Hitler?

Die Leitung der Kommunistischen Partei will dieses Ziel ohne die sozialdemokratischen Führer erreichen.

Berlin, 1. Dezember. (PAT). Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die in der Sozialdemokratischen Partei, im Republikanischen Verbande des Reichsbanner sowie in den Klassenberufsverbänden organisierten Arbeiter aufgefordert werden, eine gemeinsame Front gegen die drohende Hitler-Diktatur zu bilden. Der Aufruf richtet einen Appell an die Arbeiter, gemeinsam mit den Kommunisten Sturmabteilungen, sowie gemeinsame Komitees zum Kampfe gegen die Nationalsozialisten ins Leben zu rufen.

Gleichzeitig erklärt in der „Roten Fahne" der Führer der kommunistischen Partei, Reichstagsabgeordneter Thaelmann, daß die gemeinsame Arbeiterfront unter der Leitung der Kommunistischen Partei Deutschlands ohne die Teilnahme der sozialdemokratischen Führer, ja sogar entgegen ihrem Willen entstehen müsse.

*

Kommunistischer Antrag auf Einberufung des Reichstages.

Berlin, 1. Dezember. (PAT). Die Kommunistische Fraktion hat dem Ältesten-Ausschuß des Reichstages einen Antrag überreichen lassen, in dem die Einberufung des Reichstages gefordert wird. Auf die Tagesordnung der Beratungen soll die Aussprache über die Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung des japanisch-chinesischen Konflikts, sowie über die Frage des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbunde gesetzt werden. Außerdem wird in der Interpellation eine Aussprache über den Standpunkt der Reichsregierung gegenüber den kürzlich veröffentlichten nationalsozialistischen Dokumenten in der Frage eines eventuellen Staatsstreichs in Hessen gefordert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasser and der Weichsle vom 2. Dezember 1931.

Krakau — 2,64, Zawichost + 1 80, Warschau + 1,10, Plock + 0,89, Thorn + 0,95, Fordon + 1.08 Culm + 0.97, Graudenz + 1,23, Kurzebrak + 1.50, Piekel + 0,86, Dirschau + 0,78, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,34.

Der cherubinische Wandersmann:

Daß dir im Sonnesehn vergehet das Gesicht,
Sind deine Augen Schuld und nicht das große Licht.

Das Himmelreich wird leicht erobert und sein Leben;
Belagre Gott mit Lieb: er muß dir's übergeben.

Man wirft das Weizenkorn auf Hoffnung in die Erden:
So muß das Himmelreich auch ausgestreut werden.

Christ, flieh doch nicht das Kreuz: du mußt gekreuzigt sein.
Du kommst sonst nimmermehr ins Himmelreich hinein.

Angelus Silesius.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Dezember.

Nebliges Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes und nebliges Wetter an.

Das neue Leihamt.

Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung am 19. vorigen Monats einem Magistratsantrag zugestimmt, wonach der städtischen Sparkasse die Genehmigung erteilt wird, ein Leihamt hierselbst zu errichten. Diesem Beschlusse folgte die Ausführung gewissermaßen auf dem Fuße, denn bereits am 1. Dezember ist das Leihamt eröffnet worden. Es befindet sich in demselben Gebäude, in dem das frühere Leihamt in der Vorkriegszeit untergebracht war, das bekanntlich infolge der Inflation und aus anderen Gründen seine Tätigkeit hatte einstellen müssen. Platz geschaffen wurde in dem Gebäude durch den Auszug des Starostwo Grodzkie nach dem Landratsamte. Der neuen Institution stehen eine größere Anzahl Räume zur Verfügung und der Beamtenkörper des Amtes setzt sich aus fünf Personen zusammen. Leiter des Amtes ist der langjährige Prokurist der Städtischen Sparkasse, Herr Fr. Grudziński, ein erprobter und sachkundiger Beamter. Das neue Institut muß sich gewissermaßen von Grund aus neu organisieren, da irgend welches organisatorisches Material aus der Vorkriegszeit nicht mehr vorhanden ist.

Beliehen werden vom Leihamt alle Wertgegenstände wie namentlich Gold, Silber, Kleinodien, Kleider, Wäsche, Fahrräder, Motorräder usw. usw. Gegenstände, die einen größeren Unterkunftsraum beanspruchen, wie Möbel, müssen leider vorläufig ausgeschaltet werden. Die Verzinsung der Pfanddarlehen beträgt 11 Prozent pro Jahr, hinzu kommt indessen noch ein einprozentiger Zuschlag pro Monat, der durch die Versicherung der Pfandgegenstände, ihre Instandhaltung usw. begründet wird. Daß die Einrichtung der Leihanstalt einem bestehenden Bedürfnis entspricht, zeigte der Zulauf am Eröffnungstage. Diese starke Inanspruchnahme der neuen Anstalt ist gleichzeitig ein deutlicher Hinweis auf die allenthalben herrschende Not. Das Institut hat den einen wichtigen Zweck, dieser Not nach Möglichkeit abzuhelfen, wobei ein wichtiges Motiv darin besteht, die Leute, die etwas zu verpfänden gezwungen sind, vor Übervorteilung, wie sie durch private Einrichtungen dieser Art möglich wäre, zu schützen.

Achtung, Jäger!

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 103 vom 1. Dezember ist eine Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 14. November 1931 veröffentlicht, nach welcher auf dem Gebiet der Wojewodschaften Pommerellen und Posen die Jagd auf Hirschkühe, Hirsche und Dammhirsche im Laufe des Dezember 1931 sowie auf Ricken in der Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1932 gestattet ist.

§ **Die Verfügung über die neue Geschäftszeit in Kraft. Wir veröffentlichten in Nr. 253 der „Deutschen Rundschau" vom 3. November 1931 eine Verfügung der Burgstarostei, wonach die Geschäftszeit eine Neuregelung erfuhr. In dem soeben erschienenen Wojewodschafts-Amtsblatt (Dziennik Wojewodzki) Nr. 46 vom Jahre 1931 ist diese Verfügung jetzt veröffentlicht worden; sie ist somit in Kraft getreten.**

§ **Der neue Brotpreis.** Der Magistrat macht auf die neue Verfügung des Stadtpräsidenten vom 28. v. M. aufmerksam, wonach mit dem 30. November der Preis für ein Drei-Pfund-Brot aus 63prozentigem Roggenmehl auf 66 Groschen festgesetzt wurde.

§ **Ausstellung Häusliche Kunst.** Wie alle Jahre der Weihnachtsmann in die Wohnungen, so kehrt auch alljährlich die Ausstellung Häusliche Kunst in das Zivilkasino ein. In den schmalen Gängen zwischen den Ausstellungstischen sah man am gestrigen Dienstag dichtgedrängt kauf- und schaulustiges Publikum, das die schönen ausgestellten Gegenstände bewunderte. Die Eröffnung der Ausstellung wurde von dem unermüdlichen Fräulein Martha Schnee vorgenommen, die in einer Ansprache die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte. Sie unterstrich, daß man sehr lange überlegt habe, ob die Veranstaltung der Ausstellung überhaupt lohnend sein würde. Man sei aber doch zu der Überzeugung gekommen, daß in dieser Zeit der schweren Not gerade jetzt eine solche Ausstellung ihren Zweck erfüllen werde. Denn nur dann, wenn alle die, die zusammengehören, zusammenhalten, könnte eine Überwindung der schweren Zeit erfolgen. Diejenigen, die Arbeiten ausstellen, fordern keine Almosen, sondern nur den Lohn für oft ach so sehr mühselige Arbeit. Daß dabei mit dem Erwerb eines oder mehrerer Geschenke für die Weihnachtszeit eine doppelte Freude bereitet werden könne, sei der besondere Vorzug dieser Ausstellung, da man dem Beschenkten ebenso wie dem Hersteller die Festtage verschönen helfe. — Erfreulicherweise war die Zahl der Kauflustigen größer als die der Schaulustigen. Von den Lichtern der Adventskränze und -Bäumchen strahlte Advents- und Vorweihnachtsstimmung durch den Raum. Bei den Klängen einer Musikkapelle und bei einem guten Kaffee und Kuchen konnte man die schöne Arbeit des Geschenkeaussuchens geschmackvoll beschließen.

§ **Ein Zeitbild.** An eine Marktfrau trat auf dem Wollmarkt am letzten Sonnabend eine jugendliche Frauensperson heran mit einem etwa zweijährigen Kinde auf dem Arm und bat die Frau, letzteres doch auf eine kleine Weile in ihre Obhut nehmen zu wollen, da sie auf einem Amte etwas besorgen müsse, wobei ihr das Kind im Wege sei. Die Angesprochene tat der Fremden den Gefallen, hüllte das Kind in ihr wollenes Tuch und bettete es so gut es ging, auf Säcken und dergleichen, was sie gerade zur Hand hatte, während sich die junge Mutter entfernte. Es vergingen mehrere Stunden, ohne daß diese zurückkehrte, während das arme verlassene Wesen, trotzdem es die gefällige Marktfrau nach Möglichkeit betreut hatte, jämmerlich fror. Es sammelte sich bald ein größeres Publikum, Käufer und Marktfrauen, um den Stand, die den Fall lebhaft diskutierten, da man natürlich allgemein der Ansicht war, es handle sich um eine Kindesaussetzung. Ein hinzugekommener Herr nahm schließlich das Kind auf den Arm, um es nach dem nahen Polizeibureau zu bringen. In dem Augenblick, als er das Gebäude betrat, kam eilenden Laufs die junge Mutter herbei und nahm ihm das Kind ab. In herzbewegenden Klagetönen erzählte sie nun den Umstehenden ihr trauriges Schicksal. Sie sei unverheiratet, habe aber außer diesem zweijährigen Mädchen noch ein zweites Kind im Alter von wenigen Monaten. Der Vater sei nicht zu finden und sie selbst nicht imstande, da sie stellungs- und mittellos sei, die armen Würmer zu ernähren. Aus ihren weiteren Äußerungen war zu entnehmen, daß sie gehofft hatte, eine der Landfrauen würde das Kind zu sich nehmen. Wahrscheinlich hatte sie aus einiger Entfernung die Entwicklung der Dinge beobachtet. Als sie aber sah, daß man die Polizei für den Fall interessieren wolle, stiegen ihr gewichtige Bedenken auf, daß ihre Handlungsweise für sie doch üble Folgen nach sich ziehen könne, so daß sie es vorzog, reuevoll zu ihrer Pflicht zurückzukehren. — Auch ein trauriges Zeichen der gegenwärtigen traurigen Zeit!

§ **Wegen Urkundenfälschung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts am Dienstag die Eheleute Josef und Marie Nowacki aus Walde (Zalesie), Kreis Bromberg, zu verantworten. Nowacki bemühte sich bei der hiesigen Sparkasse um ein Darlehen in Höhe von 5000 Złoty. Die Sparkasse war auch bereit, gegen hypothekarische Sicherheit und Hinterlegung eines Garantiewechsels das Darlehen zu gewähren. N., der die Sicherheitshypothek auf sein Grundstück eintragen ließ, fand jedoch unter seinen Nachbarn keinen, der ihm einen Garantiewechsel ausgestellt hätte. Als die Frau des N. sah, daß ihr Mann auf die Gefälligkeit der Nachbarn nicht rechnen konnte, kaufte sie kurz entschlossen einen Wechsel und unterschrieb diesen mit dem Namen des Dorfschulzen Brzozowski. Auf diese Weise erhielt die Bank den geforderten Wechsel und die Eheleute N. das gewünschte Geld. N. will — wie er vor Gericht aussagt — von der Wechselfälschung nichts gewußt haben. Als ihm seine Frau davon erzählte, zahlte er der Bank das erhaltene Geld sofort zurück. Das Gericht verurteilte Frau N. zu vier, ihren Mann zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. ↕

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Man forderte für Butter zwischen 10 und 11 Uhr 1.80 bis 1,90, für Eier 2,40—2,70, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2.00. Die Gemüse und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Spinat 0,40, Weißkohl 0,10, Rotkohl C,10, Rosenkohl 0,30—0,40, Zwiebeln 0,15, Äpfel 0,35—0,50, Birnen 0,40. Für Geflügel zahlte man: Enten 4,00—5,00, Gänse 8,00—10,00, Mastgänse 1.00—1,10 pro Pfund, Hühner 2,50—4,00, Puten 8,00—0,00, Tauben 1,00 Für Fleisch zahlte man: Speck 1,00—1.30, Schweinefleisch 0,80—1,30, Kalbfleisch 1,00—1,30, Rindfleisch 0,70—1,00, Hammelfleisch 0,90—1.20. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 2,00, Hechte zu 1,20—2,00, Schleie 1,20—2,00, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,80 bis 1,50, Barse 0,80—1,20.

§ **Ein Großfeuer** brach in der Nacht zum Dienstag in Kl. Solwin (Zółwin), Kreis Bromberg, aus, und zwar war eines der Vorwerkhäuser in Brand geraten. Bei Eintreffen der alarmierten Bromberger Feuerwehr stand bereits das Dach eines Hauses, in dem sich sechs Arbeiterwohnungen befanden, in Flammen. Der Wehr gelang es, vier der Wohnungen zu retten. Nach etwa achtstündiger Arbeit an der Brandstelle kehrte die Feuerwehr um 9 Uhr morgens nach Bromberg zurück. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer auf eine Brandstiftung zurückzuführen.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde in der Luisenstraße das 22jährige Dienstmädchen Sofja Wilczynska. Als sie den Fahrdamm überschreiten wollte, kam ein Auto heran und riß sie zu Boden. Die Unglückliche erlitt schwere Verletzungen. Der Chauffeur kümmerte sich um sein Opfer nicht, sondern fuhr davon. Erst einige Passanten brachten der Verunglückten Hilfe und sorgten für ihre Überführung nach dem Krankenhaus.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

19. Ausstellung „Häusliche Kunst". Heute um 5 Uhr erzählt Willi Damaschke zur Unterhaltung von groß und klein die schönsten deutschen Märchen. Mit Lichtbildern. (10879

D. G. f. K. u. W. Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Zivilkasino **Konzert zum Besten der Winterhilfe an Arbeitslosen.** Das Brüder-Greulich-Trio und Frau Elisabeth Grovius-Klipfel, Berlin, haben sich für diesen Abend in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt. Um jedem Musikfreund den Besuch dieses Konzerts möglich zu machen, sind die Preise ganz niedrig angesetzt. **Vorverkauf nur Buchhandlung E. Hecht** Nachf., Gdańska 27. (11008

Geflügelzüchterverein. Sonnabend, den 5. Dezember, 8 Uhr, bei Wichert Lichtbildervortrag des Vorsitzenden über seine Reise in Palästina, verbunden mit kleiner Weihnachtsfeier. (11009

Cäcilienverein. Nächste Übungsstunde am Freitag, dem 4. d. M. (11004

*

Die Stalldungfrage in der Landwirtschaft.

Posen (Poznań), 1. Dezember. In einer heute nachmittag im Evangelischen Vereinshause unter dem Vorsitz des Majors a. D. Lorenz-Kurowo abgehaltenen, von etwa 120 Personen besuchten gemeinsamen Sitzung des Posener Kreisbauernvereins und des Ackerbauausschusses der Welage behandelte Herr Dr. Kaßnitz von der Landwirtschaftskammer Pommern das Thema „Neuzeitliche Erkenntnisse über die Stalldungbehandlung und deren betriebswirtschaftliche Bedeutung". Der Vortragende wies einleitend auf die Wichtigkeit der Humusfrage und der Grundfutterfrage für die Landwirtschaft hin. Die Rentabilität der Betriebe ist außerordentlich verschieden. Vor 1—3 Jahren konnte man feststellen, daß der eine Betrieb gesund war, der andere sich festgelaufen hatte während auch bei den letzteren Humusfrage und Grundfutterfrage in Ordnung waren. Unter dem Einfluß der Wissenschaft hatte man das Humusproblem falsch aufgefaßt. Es gibt keinen besseren Dung, als den Schafmist, trotz der vielseitigen Geringschätzung, der die Schafzucht in der Landwirtschaft begegnet. Wir müssen uns eben von der alten Vorstellung frei machen. Ein Betrieb, der 10 Prozent von der Bruttoeinnahme als Zinsen aufzubringen hatte, war absolut gesund. Wenn es dagegen 15 Prozent waren, dann konnte man nervös werden. Unerträglich aber wurde der Zustand, wenn die Zinsen über 20 Prozent stiegen. Eine ganz wesentliche betriebswirtschaftliche Frage ist die, wieviel Humus muß der Betrieb haben? Wenn der Betrieb von 900 Morgen Weidegang und gute Viehhaltung hat, dann produziert er mit 150 Stück Großvieh genügend. Hat der Betrieb keinen Weidegang, dann sind 120 Stück Großvieh erforderlich. Nun muß man den Geldbedarf für die Wirtschaft auf ein Minimum herunterdrücken. Das geschieht, wenn der Humus und die Grundfutterversorgung in Ordnung ist. Eine ganz gewaltige Rolle spielt hierbei die Stalldungfrage. Mist, der nicht richtig gerottet ist, kann sogar schädigend statt nützend wirken. Der Vortragende gab hierauf eine praktisch-theoretische Anweisung für das richtige Rotten. Kohlenstoff und Stickstoff müssen im Verhältnis von 1 : 20 stehen. Das Feuchtigkeitsverhältnis des Düngers muß 75 Prozent betragen. Es empfiehlt sich, lieber öfter und nicht so stark zu wässern. Der Mist muß gut gerottet und etwa drei Monate gelagert sein. Je schwerer der Boden, um so geringer ist die Gefahr des nicht richtig gerotteten Düngers. Es erhebt sich die Frage: Tiefstall und Hofmist, was ist besser? Der Vortragende möchte nicht auf den richtig angelegten Tiefstall verzichten. Tiefstall und Hofmist sind nicht ohne weiteres zu vergleichen. Der Vortragende bewertete die drei Behandlungsverfahren des Hofmistes, besonders auch das des Edelmistes. Zum Schlusse besprach er den Kunstdünger, der durch den Zusatz von künstlichem Dünger gewonnen wird. Die Herstellung ist leicht gesagt, aber schwer getan. Befriedigt ist der Vortragende von der Herstellung des Kunstmistes nicht gewesen. Das Problem scheint in der Praxis noch lange nicht gelungen zu sein. Bezüglich der Anwendung des Stalldüngers wies der Redner noch auf den Unterschied zwischen leichtem und schwerem Boden. — An den etwa zweistündigen, fesselnden Vortrag schloß sich eine längere Aussprache.

□ **Crone** (Koronowo), 1. Dezember. Einen schweren Autounfall erlitt kürzlich der Hotelbesitzer Dąbrowski von hier. Er fuhr bei Neu-Jaschniez gegen einen Chausseebaum. Sein Begleiter, ein Musiker, wurde aus dem Auto geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, während Dąbrowski einen Kniescheibenbruch davontrug.

ph. **Schulitz** (Solec), 1. Dezember Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Butter war reichlich vorhanden, doch der Absatz hierfür gering. Man zahlte für Butter 1,50—1,80, Eier 2,50, Kartoffeln 2,50.

z **Mogilno,** 2. Dezember. Am Dienstag, dem 15. Dezember 1931 findet in Mogilno ein allgemeiner Jahrmarkt statt, zu welchem auch der Auftrieb von Horn- und Klauenvieh gestattet ist.

z. **Inowrocław,** 30. November. Vor der Strafkammer hierselbst hatte sich ein junges Mädchen wegen Diebstahls zu verantworten, den sie aber hartnäckig bestreitet. Bei einem Unfall des Autobusses der Linie Inowrocław—Montwy ging einer Frau Lewandowska der Pelzkragen verloren. Die Angeklagte, die mit demselben Autobus fuhr, beobachtete den Verlust und nahm den Kragen an sich. Nach ihrer Angabe hatte sie keine Gelegenheit mehr, den Pelzkragen abzugeben, denn sie mußte weiter nach Bromberg, nach Posen, nach Lissa und zuletzt kam der Kragen noch in das Gepäck einer Freundin und so sei die Rückgabe unterblieben. Der Staatsanwalt fordert für die Angeklagte einen Monat Gefängnis. Da sie aber noch unbestraft ist, billigt ihr das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilt sie zu 14 Tagen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Am gestrigen Sonntag fand die Einweihung der Glocken in der auf dem Terrain der Solvaywerke in Montwy neuerbauten kath. Kirche statt. — Im Polizeikommissariat der Stadt Inowrocław befindet sich ein Arbeitswagen und eine Milchkanne. Die Gegenstände können vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden. — Von einem Auto überfahren wurde kurz vor 8 Uhr an der Peripherie der Stadt Stefan Witczak aus Szymborze. Der Verunglückte trug hierbei derartig schwere Verletzungen davon, daß er in bewußtlosem Zustande in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Posen (Poznań), 30. November. Heute Mittag wurde von der Revisionsinstanz unter dem Vorsitz des Präsidenten Müller das Urteil wegen Unterschlagung amtlicher Gelder gegen den früheren Unterstaatsanwalt Dembecki aus Posen verkündet. Es lautete auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis, und zwar wegen Unterschlagung von 4000 Gulden auf zwei Jahre, wie in der ersten Instanz, wegen Unterschlagung von 1800 Dollar auf ein Jahr, und wegen einer dritten Unterschlagung auf sechs Monate Gefängnis, die zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis zusammengezogen wurden. Von der Disziplinarkammer ist Dembecki vor sechs Wochen der Titel Unterstaatsanwalt entzogen worden. — Eine Diebesbande unternahm eine Berufsreise nach Jarotschin und stahl dort bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in den „Bazar" von Gałas in der Krakauerstraße Waren im Werte von 200 Złoty. Ein der holden Weiblichkeit angehörendes Mitglied der Bande namens Marie Węcławek konnte bald dingfest gemacht werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 279

Am Montag, dem 30. November, verstarb nach kurzem Leiden im hiesigen Diakonissenhause die

Lehrerwitwe

Frau

Pauline Holz

im Alter von fast 89 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 2. Dezember 1931.

Das Begräbnis findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes aus statt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am Sonntag dem 29. November 1931, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 4745

Frau

Alwine Bandyt

geb. Noetzel

im 69. Lebensjahre nach kurzem aber schmerem Leiden von hier abzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Julian Bandyt.

Bromberg, Magdeburg, Berlin, den 2. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, nachmitt. 2½ Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.

Heirat

J. Mann, 23 J., evang., bess. Handw., eig. Gesch. u. Grundst., sucht auf diesem Wege

Lebensgefährtin

a. liebst. Damenfris., ab. nicht Beding. Ernstgem. Angeb. m. Vermögens-ang. u. Lichtb., d zurück-erfolgt, unter P. 10976 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch!

3 Freunde, vermögend, suchen, da es ihnen an passender Damenbekanntschaft fehlt, ein liebes nettes Mädelein, für jeden zum glücklich sein. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Z. 10789 a. d. G. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

25 Jahre, eigen. Unternehm., sucht geschäftstücht. Lebensgefährtin, dtsch.-evgl., m. Vermög. Anon. zweckl. Bild erw. Offerten unter L. 4696 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende Witwe, nette Erich., in mittl. Jahr., gut situiert, sucht

Neigungsehe!

Offerten unter P. 4766 an d. Geschäftsst. d. Bl

Landwirt, Mitte 20., evgl., erbt eine 70 Morg. gr. Landwirtsch., sucht eine nette vermg. Landwirtstocht. aus gut. Famil. zwecks **Heirat** kenn. z. lernen. Off. m. Bild, w. zurückgef. w., u. M. 10911 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fleischermeister, Mitte 20, evgl., gute Erschein., vermög., sucht Damenbekanntsch. zw. Heirat. Zuschr. v. Dam. m. 10 000 Zł. unter Nr. 10941 an d. Gesch.-St. A. Kriedte, Grudziądz.

Witwer, Anfang 50er, evgl., Landwirt, sucht Bekanntsch. mit Witwe oder ält. Fräulein zw. **Heirat.** Etw. Verm erwünscht. Offert. unt. Nr. 10904 a. d. Geschäftsst. A. Kriedte, Grudziądz.

Strebs. Landwirt mit 15 000 Zł. Vermög. wünscht

Einheirat

i. Landwirtsch. von 100 Mrg. aufwärts Dam i. Alt. bis 26 J. w. Bildoff. u. G. 10853 a. d. Gschst. d. Ztg. einf. Anon. zweckl.

Geldmarkt

12—15000 Zł.

zur I. Stelle auf ein Grundstck. üb. 100 Morg. Weizenbod. zur Ablösung von Kindergeld gesucht. Off. u. Nr. 10985 a. Fa. Kriedte, Grudziądz

8900 Zloty

a. Goldbas. z. 1. Hypoth. a. schuldenfr. Musterg. (Wert minim. 150000 Zł.) zu 10% ges. Off. u. J. 4746 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche vom 1. 1. 1932 Stellung als

Beamter

30 Jahre alt, unverh., evangelisch, 11-jährige Praxis auf intensiven Gütern, prima Zeugnisse, firm im Fach, sehr energisch, auch der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., führe Gutsvorstand u. übersetze alle polnischen Schriftstücke. Off. unt. Nr. U. 10998 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Landw. Beamter

42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter S. 7403 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Brennerei-verwalter

kleinere Reparaturen an Maschinen selbst ausführend, vertr. mit elektr. Licht, sucht, gest. auf gute Zeugn. sowie amtl. Empfehlungen, Stellung. Garant. hohe Ausbeute bei gutem Material. Gefl. Off. an B. Neldner, Korntowo, pow. Swiecie Pom. 10918

Bäcker u. Konditor

evgl., 23 J. alt, deutsch u. poln., sucht per sofort od. 1. 1. 32 Stellung. Alfred Becker,

10903 Miedzichowo. pow. Nowy-Tomyśl.

Bäckergeselle

selbständig, sucht v. sof. od. später Stellung. Off. unter R. 4707 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung., evang., kräftig. Bäckergeselle m. etw. Kondit.-Fachkenntniss. sucht v. 1. od. 15. 12. ab Stella. Off. unt H. 4685 a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechngs.-Führerin

Polin, gewissenh., mit langjähriger Praxis, **sucht Stellung** v. bald od. spät. Off. u. S. 10994 a. d. Geschst. d. Ztg.

Krankenpflegerin

sucht Stell., a. bei einer ält. Pers.; übern. evtl. Hilfe i. Haush. Off. u. E. 4730 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin

sucht Beschäftigung a. Land, tägl. 2 Zł. (auch in Naturalien). Der Mann ist schon 2 Jahre arbeitslos. Offert. unt. H. 4744 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin mit besten Zeugnissen sucht Stellung. Gefl. Offerten unter B. 4715 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Fräulein

mit gut. Zeugniss., perfekt in all. Zweig. eines Landhaushalts, sowie i. Nähen u. Glanzplätt., sucht zum 1. Januar 32 evtl. früh. Stellung als **Wirtin oder Stütze** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten bitte zu richten unter R. 10992 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als

Stubenmädchen od. einfache Stütze

Gefl. Offerten unter H. 10881 a die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Anständ. Mädchen vom Lande sucht v. sof. od. später Stellung als

Hausmädchen.

Kochkenntn. vorh. Off. u. S. 267 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń, erb. 10950

Besseres Frl. 26 J. alt, **sucht Stellung** im Haush od. als selbständ. Wirtin gute Zeugn. vorhanden Offert. unt. T. 10995 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Lehrling

sucht Bäckermeister 10978 R. Binder, Toruń-Mokre, Podgórna (12) 20

Jüng., aber erfahren., praktischer 10974

Gutsgärtner

evgl., ledig, zum 1 1. 32 gesucht. Zeugn.-Abschr., Gehaltsang. einzus. an Franke, Gądecz bei Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Gesucht von sofort eine ältere, evgl. 10869

Stütze

zur Führ. eines kleinen kinderl. Landhaushalts unt. Führg. d. Hausfr. Bewerb. mit Zeugn. und Gehaltsanspr. zu richt. an Frau Lena Thimm, Olonin, poczta Melno, pow. Grudziądz. 10869

Unbed. ehrlich, zuverl., saub., gewissenh. **Stütze** firm in Küche u. Hausarb., in gut. Haush. ges. Bew. m Zeug., Gehaltsanspr. u. T. 269 an A.-E. Wallis, Toruń. 10979

An- u. Verkäufe

Grundstück

ca. 50 Mrg., mit lebd. u. tot. Invent., 8 km von Torun, gleich zu verkf. f. 22000 Zł., Anz. 10000 Zł. Fr. Markowski, Górsk p. Rozgarty, pw. Toruń. 10775

Privatgrundstück

160 Mrg. Weizenbod., ind. 5 Mrg. prim. Wies. in ein. Plan, hart an der Chauss. geleg., mit voll. tot. u. leb. Invent., sofort zu verkauf. Preis 60000 zł, Anz. 30000 zł. 303 Mg. gut. Mittelbod. ind. 20 Mrg. Wies., mit voll. toten u. leb. Inv., fortzugshalb. sofort zu verkauf. Preis 40000 zł Anzahl. 25000 zł. 10991

Güterag. Fr. Smieszek, Tuchola, Swiecka 17

Gelegenheitskauf!

Privat-Landwirtschaft, 33 Morg., dav. 5 Morg Torfwies., 3 km von der Stadt, 15 Min. z. Bahn, mit tot. u. lebend Invt. umständehalber sofort billig zu verkauf. 10996

Ensel, Chełmoniec, Bahnstat. Chełmoniec, pow. Wąbrzeźno.

Baustellen zu verkaufen.

Bydgoszcz-Jachcice, Srednia 34. 4748

Hochtragende

Kühe u. Färsen

aus milchreicher Herdbuchherde verkauft

Frau Frieda Franz, Bratwin pocz. Grudz. Tel. 2682. 10949

Wir kaufen 10909

100 Stück tragende Mutterschafe

(Schwarzkopfen), evtl. **100 Zutreter**

Zwangsverwaltung Przepałkowo, pow. Sępólno.

Kreuzsait. Pianino

gut erhalt., für 900 Zł. zu verk. Off. unt. B. 4721 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhalten, schwarzer **Winterüberzieher** für schlanke Pers. billig zu verk. Dworcowa 57, 3 Tr., Wohn. 9. 10946

Gold, Silber, Brillanten kauft B. Grawunder, Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1695 10968

Gr. Schaukelpferd zu vk. 3. erfr. i. d. Geschst. d. 3. 10915

Kl. Wäscherolle z. kauf. gesucht. Off. unt. U. 4714 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forst Samsieczno

verkauft **allerlei Brennholz**

am Montag, dem 7. Dezember, 9½ Uhr vorm., im Gasthause. 10906

Forst-Verwaltung Kopytkowo,

Bahn und Post Smętowo, verkauft

Brennholz und Rückpfähle

nach Vorrat, ab Wald und frei Waggon. 10999

Forst: Kopytkowo, den 30. November 1931.

Setzig, Revierförster.

Achtung Müller!

1 kompl. Haupttransmission, 14 m lg., 2 Paar Mahlgangstriebe, 1 zu 1¼, mit Luftstutzen u. verschied. andere Teile günstig zu verkaufen. Lis-Młyn, Post- und Bahnstat. Najmowo, pow. Brodnica. 10713

Weihnachtsbäume

mehrere Waggons eingetroffen. Verkauf nur an Händler. 4750

Podolska 9.

Kaufe gegen Kasse franko nächste Bahnstation gesundes

Futterstroh und Streustroh

in Ballen gepreßt.

Für 10990

Futtererbsen

bin ich auch Abnehmer. Thießen, Tiege, Groß-Werder, Freist. Danzig.

Pachtungen

Ca. 170 Morgen

in Weichselniederung mit erstkl. Wiesen zu verpachten. Angeb. unt. D. 4726 a. d. Gst. d. Z. erb.

Großer warmer **Keller**

am Stary Rynek zum Aufbewahr. von Obst und Gemüse per sofort zu vermieten. 4749

A. Florek, Jezuicka 2.

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch an einen besseren Herrn zu vermieten.

10521 Lipowa 7, part.

Frdl. möbl. Zimmer

mit separat. Eing. sof. z. verm. Sw. Trójcy 12 f, Eingang Schleusenseite

10958 Borowski.

Meldg. vormitt. 8–10, abends 6–8 Uhr.

Mitbewohnerin ges.

Pl. Piastowski 17, m. 5.

4720

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 279.

Bromberg, Donnerstag den 3. Dezember 1931.

Pommerellen.

2. Dezember.

Weitere Verhaftungen von Brandstiftern.

Die Arbeiten der „Fliegenden Brigade" des Wojewodschafts-Kriminalamts in Thorn, die zum Kampfe gegen die überhandnehmenden Brandstiftungen eingesetzt wurde, sind von weiteren Erfolgen begleitet. Bei einer jetzt erneut vorgenommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß Anton Czapliński aus Omule und sein Sohn Bernard aus Zielkowo sich vor fünf Jahren der Brandstiftung zweier Getreidestaken zwecks Versicherungsbetrugs schuldig gemacht haben. Für die beiden Schober, die einen Wert von nur einigen hundert Złoty hatten, erhielten sie damals 4000 Zł. von der Versicherung ausgezahlt. Desgleichen stellte sich jetzt heraus, daß der Schwiegersohn des Cz., der in den verbrecherischen Plan nicht eingeweiht war, bei der Rettungsaktion eine Petroleumkanne in dem einen Staken gefunden hatte. Er wurde dann von seinem Schwiegervater fortgeschickt und dieser vergrub die Kanne, um sich damit nicht zu verraten. Czapliński Vater und Sohn wurden jetzt in Untersuchungshaft gesetzt.

Am Abend des 8. Oktober 1931 zerstörte ein Brand das Wohnhausdach des Landwirts Mieczysław Kleszczyński in Nowy Dwór, wobei etwa 48 Zentner Getreide und andere Gegenstände miteingeäschert wurden und ein Schaden von etwa 3500 Złoty entstand. Das Haus war bei zwei Gesellschaften auf 7800 Złoty versichert. Der Verdacht der Brandlegung richtete sich gegen den Zimmermann Felix Makowski aus Chrośle, der inzwischen verhaftet und dem Burggericht in Neumark (Nowemiasto) zugeführt, von dort aber wieder entlassen wurde. Bei der neuerlichen Untersuchung verdichtete sich der Verdacht wiederum gegen M. und es liegt Grund zu der Annahme vor, daß er das Feuer angelegt hat, um beim Wiederaufbau des Hauses Arbeit zu bekommen. M. steht außerdem im Verdacht, die Brände bei Wrzesiński, Kowalski, Kuczmarska, Treder und Felski in Chrośle sowie auf dem verpachteten Pfarrgrundstück in Neumark angelegt zu haben. Es waren dies hauptsächlich alte und weniger wertvolle Baulichkeiten, die ziemlich hoch versichert waren und die er neu hätte aufbauen können. M., der jetzt wiederum verhaftet und in Untersuchungshaft genommen wurde, scheint an Pyromanie zu leiden.

Mitte Juni d. J. brannten bei dem Landwirt Bronisław Michalkiewicz in Zastaw, Kreis Strasburg (Brodnica), das Wohnhaus mit angebautem Stalle ab, wobei zwei Kühe und das tote Inventar umkamen. Das in schlechtem Bauzustand befindliche Haus im Werte von höchstens 2500 Złoty war mit 5000 Złoty versichert; das lebende und tote Inventar mit der Hauseinrichtung repräsentierte einen Wert von höchstens 2000 Złoty, war aber bei einer anderen Gesellschaft mit 9000 Złoty versichert. Weil sich bei der ersten Untersuchung die tatsächliche Brandursache nicht feststellen ließ, wurde die Angelegenheit vom Gericht niedergeschlagen. Im Laufe weiterer Nachforschungen ließen gewisse Einzelheiten auf Brandstiftung seitens des M. schließen. M. gab ursprünglich an, das Feuer sei durch Blitzschlag entstanden. Als ihm nachgewiesen wurde, daß an dem Tage kein Gewitter geherrscht habe, änderte er seine Aussage und erklärte Brandstiftung durch einen Fremden als zutreffend. M. wurde nun noch einmal verhaftet und am 27. v. M. von der Strasburger Strafabteilung des Bezirksgerichts wegen Brandstiftung zwecks Versicherungsbetruges zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Ehefrau wurde wegen Mangels an Beweisen von dem Verdacht der Mittäterschaft freigesprochen.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 23. bis zum 28. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten (11 Knaben, 7 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (2 Knaben, 1 Mädchen), ferner 14 Eheschließungen und 7 Todesfälle, darunter 2 Kinder bis zu einem Jahre (beides Knaben). *

× **Erhöhung des Brotpreises.** Der Stadtpräsident hat nach Anhörung der Preisprüfungskommission den Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot aus 65prozentigem Mehl auf 44 Groschen festgesetzt. Das bedeutet eine Heraufsetzung um 2 Groschen pro Kilogramm. Der neue Preis verpflichtet seit dem 1. Dezember d. J. und gilt als Maximalsatz. *

× **An die Verlängerung der Registrierausweise** der für den Privatgebrauch bestimmten mechanischen Fahrzeuge, die 1928 registriert worden sind, sowie der für die öffentliche Benutzung dienenden Gefährte dieser Art, die bis zum 31. 12. d. J. zu erfolgen hat, wird zuständigerseits erneut erinnert. In Graudenz wird die Kommission für die Untersuchung der Autos usw. und die Prüfung von Chauffeurkandidaten am 18. und 19. Dezember d. J. tätig sein. *

* **M.-G.-V. „Liedertafel".** Nach dem Vorbild aller großen Männergesangvereine hat auch die Liedertafel in der letzten Vorstandssitzung den Beschluß gefaßt, sich einen Frauenchor anzugliedern, um der Öffentlichkeit mit der Darbietung größerer gemischt-chöriger Werke zu dienen. Für Montag, den 30. November, hatte daher der Verein durch einen Aufruf sangeskundige Damen zwecks Besprechung und Ausführung des Gedankens ins Gemeindehaus geladen. Der Vorsitzende der „Liedertafel", Franz Welke, begrüßte die Erschienenen, legte diesen Gedanken ihnen auseinander und bat um rege Beteiligung und Propaganda, damit entsprechend zu den 60 Männerstimmen ein mindestens gleichstarker Frauenchor gestellt werden kann. Musikdirektor Hetschko und Oberlehrer Mielke sprachen hierauf noch zu dem gleichen Thema, vertiefend und weiter ausführend. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Frauenchor zu gründen und mit dem Proben nach Weihnachten zu beginnen. Das erste gemeinsame Auftreten des Chores soll anläßlich dee Haydnfeier stattfinden. Mit dem Wunsche für eine recht gedeihliche Zusammenarbeit, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die als ein besonderer Einschnitt in die nunmehr beinahe siebzigjährige traditionsreiche Vereinsgeschichte der „Liedertafel" zu werten sein wird. *

× **Selbst ein Auto ...** Als Diebesbeute dient heutzutage fast alles. Sogar ein Lastauto hat die hiesige Firma Auto-Pomoc, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) durch die Dreistigkeit von Spitzbuben eingebüßt. *

× **Neue Verhaftung in der PePeGe-Affäre.** Auf Anordnung des Untersuchungsrichters ist jetzt der Ingenieur David Bagiński, ein Schwager des in Haft befindlichen Generaldirektors Samuel Halperin, festgenommen worden. *

× **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der Landwirt Edward Drożyński aus Nogat, Kreis Graudenz, wegen Beseitigung von Getreide, das für die Bank Rolny mit Beschlag belegt worden war, zu rechtfertigen. Der Gerichtshof erkannte ihn für schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Freiheitsstrafe. *

× **Mittels Einbruchs** in den Laden wurde bei Alfred Janusz, Unterthornerstraße (Toruńska) 21, für ca. 400 Zł. Kleiderstoff entwendet. Ebenfalls durch Einbrecher, die in den Keller drangen, büßte Wanda Kaczmarek, Brüderstraße (Bracka) 2, eine Menge Eier im Werte von 145 Zł., sowie Fr. Zieliński, Speicherstraße (Spichrzowa) 17, einen Zentner Reis im Werte von 48 Złoty ein. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage hat die rührige **Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, einen eigenen Weihnachtskatalog** herausgegeben: „Das gute Buch. 1931/32. Ein Führer zum guten Buch nebst einer Sonderabteilung „Das gute billige Buch". Zusammengestellt und mit kritischen Bemerkungen versehen von Dr. Horst Kriedte". Aus diesem Titel geht hervor, daß dieser Weihnachtskatalog auch gleichzeitig ein Berater zum guten Buch sein will, und daß hierbei die schönen billigen Ausgaben besonders berücksichtigt werden, die sich heute in den schweren wirtschaftlichen Nöten mehr als je zu Geschenkzwecken eignen. Die Preise sind in Złoty angegeben; es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß die Bücherpreise die gleichen wie in Deutschland sind. Dieser Weihnachtskatalog, der auch nach dem Fest für jeden Bücherfreund ein schätzenswerter Buchberater sein soll, wird auf Verlangen kostenlos franko zugesandt. (10940 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Thorn (Toruń).

v. **Rehabilitiert.** Das hiesige Bezirksgericht hatte s. Zt. den Kaufmann Strzelecki aus Thorn wegen Unterschreibung von Wechseln mit dem Namen seines Schwagers zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung kam die Sache vor dem Thorner Appellationsgericht erneut zur Verhandlung. Da es sich herausstellte, daß St. von seinem Schwager ermächtigt worden war, so erkannte die Berufungsinstanz auf Freispruch. **

v. **Im Prozeß** gegen die wegen Verstoßes gegen das Gesetz über die achtstündige Tagesarbeit angeklagten 16 hiesigen Fleischermeister erfolgt die Urteilsverkündung am Donnerstag. — Einen humoristischen Anstrich bekam die am Sonnabend stattgefundenen Verhandlung durch die Aussagen des Zeugen Felix Gostański, Sekretär der Berufsverbände, von Beruf Stellmacher, der die Fleischereibetriebe „revidiert" und die Gehilfen „verhört" hatte, wobei er die „Feststellung" gemacht haben will, daß in einigen Betrieben bis 10 und 11 Uhr abends gearbeitet wird, wovon er dem Arbeitsinspektor Mitetilung machte. **

‡ **Die städtische Straßenreinigungsverwaltung** hat dieser Tage an verschiedenen Punkten der Stadt große hölzerne Kästen aufstellen lassen, in denen Sand zum Streuen bei Glätte aufbewahrt wird. Sie macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß während des Winters keine Flüssigkeiten in die Hausmülleimer gegossen werden dürfen, da deren Inhalt dann an den Innenrändern anfriert und die Eimer nicht entleert werden können. Die Müllabfuhrleute haben Anweisung, derartige Hausmülleimer unentleert stehen zu lassen. **

v. **Der Mord in der Löbauer Kirche vor dem Appellationsgericht.** Am Montag wurde die bereits einmal vertagte Verhandlung gegen den Täter der abscheulichen Bluttat in der Kirche in Löbau fortgesetzt. Nach der Zeugenvernehmung und den Aussagen der Sachverständigen vertagte das Gericht die Verhandlung abermals bis zum 10. Dezember zwecks Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand. **

v. **Zwei Lokomotiven zusammengestoßen.** Auf der Station Thorn-Mocker stießen Montag nachmittag zwei Lokomotiven zusammen, wobei eine Lokomotive aus den Schienen sprang. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Vorfall zog eine halbstündige Verkehrsunterbrechung nach sich. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war infolge des starken Frostes nur wenig beschickt und besucht, außerdem waren die Preise — auch anläßlich des Monatsersten — höher als sonst. Man notierte: Eier 2,20—2,80, Butter 1,60—2,00, Sahne 1,80, Glumse 0,50—0,60, Kochkäse 0,90—1,00, Pflaumenkreude 0,60 bis 0,80, Honig 2,20—2,50, Hasen 6,00 bis 7,00 (gegen 4,50 bis 5,00 am Vormarkt), Rebhühner 1,50, Puten 6,00—7,00, Gänse 4,00—8,00, Enten 2,50—4,50, Hühner 2,00—5,00, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,80, die verschiedenen Kohlsorten 0,10—0,30 pro Pfund, Mohrrüben 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Pastinak 0,20, Wruken pro Stück 0,05—0,20, Kohlrabi 0,30, Zwiebeln 0,15, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Backobst 0,40—0,70, Zitronen pro Stück 0,10—0,20. **

‡ **Kohlendiebstahl.** Auf der ansteigenden Strecke vom Stadtbahnhof zum Bahnhof Thorn-Mocker sprangen Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe des früheren Leibitscher Tores unbekannte Männer auf einen Kohlenzug, aus dessen Waggons sie die schwarzen Diamanten neben den Bahnkörper warfen. Als die Zugbegleiter dagegen einschreiten wollten, wurden sie mit Steinen beworfen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am Montag ein kleinerer Diebstahl, 7 bzw. 8 Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bzw. Eisenbahnvorschriften gemeldet und ferner zwei Personen wegen sittlicher Vergehen verhaftet, sowie eine Person wegen versuchten Kohlendiebstahls bei der Eisenbahn und ein Betrunkener festgenommen. **

* **Gdingen** (Gdynia), 30. November. Über den projektierten Bau eines Getreideelevators in Gdingen erfahren wir, daß die polnische staatliche Agrarbank gegenwärtig die Möglichkeit prüft, ob privates Kapital für das Projekt zu gewinnen ist. Selbstverständlich wird sich auch der polnische Staat an der Finanzierung beteiligen. Die Agrarbank hat sich nunmehr, da das nötige Geld auf dem polnischen Markt nicht aufzutreiben ist, mit ausländischen Finanzleuten in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen schweben noch. Nach dem Projekt soll der Elevator ein Fassungsvermögen von 10 000 Tonnen Getreide erhalten, mit der Maßgabe, daß dieses jederzeit auf 15 000 Tonnen erhöht werden kann. 30 Prozent der Getreideböden sollen für die Einlagerung von Gerste und 70 Prozent für die Einlagerung anderer Getreidearten bestimmt sein. In einer Stunde sollen mindestens 200 Tonnen Getreide umgeschlagen werden können. Wie uns von informierter Seite gemeldet wird, sollen die Verhandlungen der Agrarbank keine guten Aussichten haben.

d. **Gdingen** (Gdynia), 1. Dezember. Selbstmord zu begehen versuchte auf dem Dampfer „Premier" der erste Offizier Zabrodski, wobei er sich lebensgefährlich verletzte. Die Beweggründe sind unbekannt. — Feuer entstand heute mittag im Wohnhause des Offiziers Bukowski an der Danziger Chaussee. Infolge Undichtigkeit des Schornsteins war der Dachstuhl in Brand geraten. Trotz sofortiger Hilfe ist der entstandene Sachschaden recht bedeutend. — Einen großen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Diebe zum Schaden des Händlers Wolf. Mittels Nachschlüssels gelangten die Täter ins Innere der Wohnung und stahlen Kleider, Wäsche und Bargeld im Gesamtwerte von 1500 Złoty. — Während des letzten Wochenmarktes stahlen Taschendiebe dem Eierhändler Frankowski auf ungeklärte Weise aus der Manteltasche 190 Zł. und sämtliche Dokumente. — Aus der unverschlossenen Wohnung der Witwe Dulinski stahlen Diebe 120 Złoty, eine goldene Uhr und Wäsche und entkamen unerkannt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Schaden beträgt 900 Złoty.

* **Löbau** (Lubawa), 1. Dezember. Brandstiftung. Anfang August d. J. brannte in Mroczenek hiesigen Kreises das von 6 Arbeiterfamilien bewohnte Haus des Landwirts Josef Dmochewicz nieder, das mit 4000 Złoty versichert war, aber nur einen Wert von 2000 Złoty hatte. Das verbrannte Mobiliar der Bewohner hatte einen Wert von 3150 Złoty und war nicht versichert. Die derzeitige Untersuchung ließ auf Brandstiftung seitens des Dm. schließen, der so vermutlich seine Mieter loswerden wollte. D. wurde damals verhaftet vom Burggericht in Neuenburg (Nowe) aber wieder freigelassen. Der Fall wurde jetzt nochmals untersucht und dabei stellte sich heraus, daß Dm. tatsächlich den Brand angelegt hatte. Er wurde erneut verhaftet und in Neuenburg in Untersuchungshaft gesetzt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. Dezember. Kohlengasvergiftung. Der Arbeiter Leon Prange und seine Frau legten unmittelbar vor dem Schlafengehen glühende Torfkohlen in einen eisernen Behälter, um so warm schlafen zu können. Es entwickelten sich Gas und Rauch und die Nachbarn fanden das Ehepaar am Morgen bewußtlos in dem Bett auf. Ein Arzt brachte den Mann bald, die Frau erst nach zwei Stunden zum Bewußtsein.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 1. Dezember. Einbrecher drangen in die Kassenräume der hiesigen Krankenkasse ein, fanden aber nur 3,45 Złoty in einer Portokasse. Verzweifelt machten sie sich an die Arbeit, den großen Geldschrank aufzubrechen. Die Arbeit weckte aber den Hauswart J. Siemienski. Als die Banditen ein Poltern über sich vernahmen, ließen sie von ihrem Vorhaben ab und verschwanden. Die Polizei fahndet energisch nach den Einbrechern. — Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht und beschickt. Das Pfund Butter wurde mit 1,70—1,90 und die Mandel Eier mit 2,60—2,80 verkauft. Mastgänse und Mastenten wurden mit 0,90—1,10 pro Pfund abgesetzt. Das Fuder Brennholz kam 9,50—14,50 und das Fuder Torf 8,00—12,50. Das Paar Ferkel wurde mit 18—24 Złoty verkauft.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 29. November. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,40 bis 1,60, Eier die Mandel 2,20 bis 2,40. — Auf dem Schweinemarkt brachte das Paar Ferkel 24,00 Złoty. — Erloschen ist die Geflügelcholera unter den Geflügelbeständen der Arbeiter des Gutes Sosno.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 1. Dezember. Auf der am vergangenen Sonnabend vom hiesigen Jagdverein abgehaltenen ersten Treibjagd in diesem Jahre wurden auf dem Niechorzer Gelände von 15 Schützen 24 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 6 Hasen wurde der Besitzerssohn Gustav Pahl aus Grünlinde. — Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Sonntag in dem vor zwei Jahren neuerbauten Hause des Bäckermeisters Josef

Ossowski, Berlinerstraße. In der Küche der Wohnungsinhaberin des zweiten Stockwerks war infolge der zu niedrig angebrachten Deckenbeleuchtung (Gasglühlicht) die Rohrverschalung nebst Bretterbelag der darüber befindlichen Bodenkammer in Brand geraten. Infolge der ungeheuren Rauchentwicklung erwachte die Mieterin Witwe Xaverinska, ohne anfangs den Brandherd feststellen zu können. Erst die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand, der anscheinend bereits tagelang unter der Zimmerdecke glimmend nicht eher zum Ausbruch kam, löschen. Einige auf der Bodenkammer befindliche Hausgeräte und etwas Wäsche fielen den Flammen zum Opfer.

Jan Danielewski.

Herr **Danielewski**, der Exponent des famosen „**Deutschen**" **Kulturbundes in Polen**, ließ in einer besonderen Flugschrift und in den ihm zugänglichen Blättern nach dem Nationalitätenkongreß phantastische „Enthüllungen" über die Genfer Tagung und seine angebliche Rolle dortselbst erscheinen. Daraufhin sah sich **Dr. Ewald Ammende**, der Generalsekretär des Kongresses, genötigt, in der **Lodzer „Freien Presse"** vom 11. Oktober die folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Jetzt erst komme ich dazu, Ihnen mitzuteilen, daß alle Behauptungen, daß Herr Danielewski zu unserem Kongreß zugelassen war, **direkte Unwahrheiten** sind. Herr Danielewski hat, wie jeder andere Zuschauer unseres Kongresses, das Recht, auf den Publikumsbänken unseres Kongresses zu sitzen. Man hat ihm die gleichen Auskünfte gegeben, wie allen anderen Interessenten, bis er sich Ungebührlichkeiten erlaubte und von unserem Sekretariat dann entsprechend zurückgewiesen worden ist. Daß Herr Danielewski von den 100 Exemplaren unserer Lagepublikation, die uns zum Kongreß für die Delegierten und besonderen Interessenten und Journalisten zur Verfügung standen, kein Exemplar erhalten konnte, ist eine Selbstverständlichkeit. Alle Schlußfolgerungen, die er daran knüpft, sind hinfällig, weil die Publikation ja von vornherein auch für den Buchhandel bestimmt war und nunmehr durch den Verlag Wilhelm Braumüller, Wien, IX., Servitengasse Nr. 5, zu beziehen ist. Unwahr sind desgleichen die übrigen Feststellungen, die Herr Danielewski in seiner zweifellos pathologische Kennzeichen aufweisenden Flugschrift macht. So etwa, daß ich mich in Lodz von Herrn Dr. Schweikert habe orientieren lassen, wogegen ich Herrn Schweikert überhaupt nicht gesehen und gesprochen habe. Wenn ich auf Herrn Danielewski, dessen pathologische Vorstellungen in seinem Flugblatt ja die beste Illustration erfahren, in dieser Zeitschrift überhaupt eingehe, so nur, um zu verhindern, daß uneingeweihte Personen durch sein Treiben irregeleitet werden könnten. Nach Herrn Danielewski sind, angefangen vom verehrten Präsidenten unseres Kongresses, dem Südslawen Dr. Wilfan, und dem Endesunterzeichneten, das heißt dem Generalsekretär, bis zur Mehrzahl der Delegierten des Kongresses alles gekaufte oder bestellte Kreaturen. Augenscheinlich bleibt, wie es scheint, somit nur Herr Danielewski selbst, der nach Genf fuhr, um seine Insinuationen — die man jetzt täglich in bestimmten polnischen Blättern lesen kann — niederzuschreiben, ein kompletter Ehrenmann.

Hochachtungsvoll
Ewald Ammende.

Das deutsche Lodzer Blatt fügt dieser Zuschrift die folgenden Zeilen zu:

„Auf die rüde Art und Weise, wie der famose Danielewski-„Kultur"-Bund über alles, was den Deutschen von Lodz wert und teuer ist, herfällt, ist man nunmehr **auch auf polnischer Seite** aufmerksam geworden. Eine Lodzer polnische Zeitung, die „**Prawda**", erteilt dem rüpelhaften Bund eine Lehre, nach der dessen Herren wohl noch lange die Wangen brennen werden. Der Artikel des genannten Blattes beweist, **daß auch jeder anständige Pole von dem eigenartigen „Kultur"-Bund recht weit abrückt.**

Die „Prawda" betitelt ihren Artikel „**Eine sonderbare Kultur**". Darin führt sie die verleumderischen Angriffe des „**Deutschen Volksboten**", des Organs des Danielewski-Bundes, gegen die Lehrer des Lodzer Deutschen Gymnasiums im Auszug an und bemerkt, daß der Verfasser des Artikels, in dem den Lehrern des Lodzer Deutschen Gymnasiums vorgeworfen wird, daß sie von der Deutschen Regierung bezahlt werden, um die polenfeindliche Politik des „Deutschen Volksverbandes" zu fördern, seine Weisheit aus dem „**Anderen Deutschland**" geschöpft habe. Diese Zeitschrift sei das Organ der deutschen pazifistischen Gruppe, die letztens der Welt einen **riesigen Skandal** vorgeführt habe, denn ihre hervorragendsten Führer, wie z. B. der bekannte **Professor Förster**, seien von ihren Anhängern öffentlich beschuldigt worden, **riesige Summen**, die die Tschechoslowakei und Frankreich für die pazifistische Propaganda in Deutschland angewiesen haben, angenommen und veruntreut zu haben. Diese Vorwürfe seien vollständig bewiesen worden, und zwar vor Gericht. Mithin stammen die Beschuldigungen gegen die Lehrer des Lodzer Deutschen Gymnasiums **aus wenig sauberer Quelle**.

Die Direktion des Gymnasiums habe sich an die Redaktion des „Volksboten" mit der Bitte um **Nennung der Namen** der von der Deutschen Regierung bezahlten Lehrer gewandt. Darauf sei die Antwort erfolgt: „Wir bitten, derartige Versuche, durch Vortäuschung der Unkenntnis der im „Volksboten" beschriebenen Vorkommnisse uns zu verspotten, einzustellen."

Die „Prawda" meint, eigentlich sollte sie der Streit innerhalb der deutschen Minderheit nichts angehen. **Wenn aber diese Streitigkeiten Formen annehmen, die mit Rücksicht auf die Ordnung, auf die Moral und die guten Sitten nicht geduldet werden dürfen, so dürfe man nicht schweigen.**

In der polnischen Presse sei es bisher nicht vorgekommen, daß eine Anstalt für Jugenderziehung verleumdet wurde, daß gegenüber Lehrern beleidigende und schändliche Verdächtigungen erhoben wurden. „Wenn die polnische Presse sich jemals mit irgendwelchen Ungehörigkeiten im Schulwesen befaßte, so tat sie das stets in durchaus gehöriger **Form** ... Selbst die radikalsten Parteiorgane verstanden es, den gehörigen **Abstand** zu wahren, wenn es sich um Schulen oder Lehrer handelte, da sie sich der ganzen Ungeheuerlichkeit des Verbrechens bewußt waren, das darin liegt, die Autorität des Erziehers in der Seele des Schülers zu erschüttern ...

„Die eigenartige Methode, die das Organ des „**Kulturbundes**" in Polen einzuführen sich bemüht, **muß ganz entschieden gebrandmarkt werden.** Die Lehrer des Deutschen Gymnasiums in Lodz sind Bürger der Republik und Erzieher deren künftiger Bürger. Wenn die polnischen Staatsbehörden sie für entsprechend erkannt haben, die Pflichten von Jugenderziehern zu erfüllen, so sind sie dadurch in den Bestand des polnischen Lehrkörpers eingetreten, dessen guter Ruf und Autorität die wichtigsten Grundstützen der sozialen Ordnung sind.

„Keinerlei Rücksichten auf das „öffentliche Interesse" entschuldigen die gegen sie erhobenen schmählichen Verleumdungen; denn — wie aus der der Direktion des Gymnasiums erteilten Antwort hervorgeht — **weiß man etwas Bestimmtes gar nicht zu sagen.** Daher **müssen die widerlichen Angriffe des Organs des „Kulturbundes" (!) als zersetzend und demoralisierend bezeichnet werden.** Und solche dürfen im Interesse der öffentlichen Moral in unserem Staat **nicht geduldet werden**.

Die Angelegenheit wird ihren Abschluß vor dem **Gericht** finden. Wir erwarten, daß dort dem, dem sie zukommt, **eine strenge Lektion der guten Sitten**, die in Polen verpflichten, erteilt werden wird."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Gustav R. in Grz. Auf solche rein geschäftlichen Anfragen können wir leider Auskunft nicht erteilen und müssen Sie auf den Anzeigenteil der „Deutschen Rundschau" verweisen.

S. P., Grudziądz. Als Verwalter resp. Aufseher einer Anstalt unterliegen Sie zweifellos der Versicherungspflicht auf Grund des Gesetzes über die Versicherung der geistigen Arbeiter. Die Höhe des Einkommens spielt bei der Entscheidung der Frage der Versicherungspflicht keine Rolle.

Nr. 330. 1. Es kommt darauf an, woraus sich ein Altenteil zusammensetzt, wenn man die Frage seiner Pfändbarkeit oder Arrestbelegung beantworten will. Der Pfändung sind nicht unterworfen: Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengerät, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Schuldners unentbehrlich sind; ferner die für den Schuldner auf 4 Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel oder soweit solche Vorräte auf 2 Wochen nicht vorhanden sind, der zur Beschaffung erforderliche Geldbetrag. 2. Der Schuldner kann den Arrest nur aufheben durch Begleichung der Schuld.

A. H., Grudziądz. 1. Zur 7. Kategorie gehören gewerbliche Betriebe, die bei handwerksmäßigem Betriebe mehr als 4 bis 9 und bei Verwendung von Motoren über 4 bis 7 Arbeiter beschäftigen. 2. Zur 8. Kategorie gehören Betriebe, die mehr als 1 bis 4 Arbeiter beschäftigen. 3. Wenn ein gewerblicher Unternehmer nur mit seinem Sohne arbeitet, so ist nach dem Rundschreiben des Finanzministers vom 6. Mai 1930 ein Patent nicht nötig. 4. Wenn Ihre Firma im Handelsregister eingetragen ist, dann ist Ihr Sohn als Mitinhaber der Firma einzutragen. Der Steuerbehörde gegenüber empfiehlt sich für etwaige notwendig werdende Verhandlungen eine Anzeige des neuen Sachverhalts. Die Buchführung hat damit nichts zu tun.

K. J. Aus dem Umstande, daß der Schuldner Ihnen bei Rückzahlung des Geldes mit Klage drohte, wenn Sie ihm keine löschungsfähige Quittung erteilten, geht unzweifelhaft hervor, daß Sie die Rückzahlung in dem im August 1920 schon stark entwerteten Gelde nicht nehmen wollten, weil der Wert dieses Geldes bei weitem nicht dem entsprach, was Sie dem Schuldner seinerzeit geliehen hatten. Wenn Sie die Quittung schließlich doch erteilten, so geschah es offenbar nur deshalb, weil bei den damals recht unklaren Rechtsverhältnissen Unannehmlichkeiten irgendwelcher Art befürchtet werden konnten. Sie standen unter Zwang, auf Sie ist also der Satz „volenti non fit injuria" („demjenigen, der einverstanden ist, geschieht kein Unrecht") nicht anwendbar, der bei der einschlägigen Bestimmung des Aufwertungsgesetzes eine wichtige Rolle spielt. Denn Sie waren nicht einverstanden, Ihnen geschah also Unrecht. Wir halten deshalb eine Klage auf Aufwertung nicht für aussichtslos, wenn wir uns auch für einen günstigen Ausgang der Klage nicht verbürgen wollen. Nach dem Gesetz hatten Sie auf eine Aufwertung von 15 Prozent = 1624,95 Złoty Anspruch. Die 13 000 Mark, die Sie im August 1920 zurückerhielten, hatten einen Wert von 325 Złoty, folglich stehen Ihnen noch 1299,95 Złoty zu.

J. L. 304. 1. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, beträgt die Aufwertung der 2000 Mark 15 Prozent = 370,35 Złoty. Die Zinsen werden zu dem seinerzeit vereinbarten Prozentsatz berechnet. Die Zinsen von 1923 und für die erste Hälfte des Jahres 1924 werden zum Kapital geschlagen und mit diesem weiter verzinst, aber erst vom 1. 1. 27 an, da die Zinsen vom 1. 7. 24 bis Ende 1926 verjährt sind. (Am 31. 12. 31 verjähren auch die Zinsen für 1927.) 2. Eine Präklusivfrist für die Aufwertung ist in der polnischen Aufwertungsverordnung nicht vorgesehen. Das Jahr 1932 spielt nur in dem deutschen Aufwertungsgesetz eine Rolle, und zwar auch nicht als Ausschlußfrist für die Aufwertung, da die letztere bereits erledigt ist, sondern als teilweises Verfallsjahr für Aufwertungshypotheken. 3. Zahlungsmittel für alle Hypotheken in Polen, mögen sie auf welche Währung immer lauten, ist stets der Złoty.

Alter Abonnent 100. Das Mieten landwirtschaftlichen Gesindes erfolgt in der Regel auf ein Jahr; eine Aufkündigung (Losschein) ist trotz der üblichen Vereinbarung beim Mieten: „bis Neujahr" nötig, da, wenn der Losschein nicht erteilt wird, der Mietsvertrag als auf ein weiteres Jahr verlängert gilt. Die Kündigung soll bei landwirtschaftlichem Gesinde nur zum Quartalsschluß erfolgen; die Kündigungsfrist beträgt ein Vierteljahr, doch haben sich auch hier kürzere Kündigungsfristen eingebürgert. Entscheidend ist dabei, daß die Parteien mit den abweichenden Fristen einverstanden sind. Die Kündigung muß aber zum Quartalsschluß erfolgen.

Elida. 1. Wenn Ihr Sohn das Abiturientenzeugnis nicht erlangt hat, wird er in der Offizierschule nicht angenommen. Damit erledigen sich alle hierauf bezüglichen Fragen. 2. Die 800 Mark vom Jahre 1918 hatten einen Wert von 250 Złoty die 800 Mark einen solchen von 666 Złoty, und die 2000 vom August des genannten Jahres einen solchen von 1538,40 Złoty. Wenn es sich bei dem Verein um eine Sparkasse handelt, dann erfolgt Aufwertung nach dem jetzigen Vermögensstand der Kasse, der uns natürlich nicht bekannt ist. 3. Auf der einen Seite sind Sie berechtigt, die angegebene Miete zu fordern, da sie sich im Rahmen des Gesetzes hält, und Sie könnten gegen den Mieter vielleicht die Exmissionsklage anstrengen; aber andererseits kann er Ihnen wegen des Durchregnens in der Wohnung Abzüge machen, bis die Reparatur erfolgt ist.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 4. Dezember.

Königswusterhausen.

06.30: Gymnastik. 06.45: **Konzert.** 11.30: **Geflügelverwertung.** 12.05, 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Briefmarkenstd. 16.30: **Konzert.** 18.00: Reparationsfrage in der internationalen Diskussion. 19.30: Besuch in der städt. Arbeiterkolonie. 20.00: „Weihnachtsoratorium". 20.50: Stille Stunde. 21.20: Sinfonie-Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. **11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten.** 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: **Der Hausmusik gewidmet.** 16.35: Unterhaltungsmusik. 17.15: Die Zeit in der jungen Dichtung. Prosa von Felix Buttersack. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.05: Die Epoche des Hochkapitalismus in Europa und Amerika. 18.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.00: Von Gleiwitz: **Allerlei Humor.** Heiteres oberschles. Funkquartett. 21.20: **Kammerkonzert.** 22.45—24.00: Von Berlin: **Konzert.**

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 09.00: **Englischer Schulfunk.** 12.00 bis 12.55: Königsberg: Schallplatten. 12.00—12.55: Danzig: Schallplatten. 13.05: Blasmusik. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Frauenstunde. 17.45: Ländliche Fortbildungsschule: Neuzeitl. Futterkonservierung. 18.30: Direktor Dr. Nollau: Neuere Entwicklung der Kunstakademie Ostpreußens. 19.00: Der unbekannte Schubert. Ludmilla Schirmer, Alt. Karl Ninke, Flügel. 19.35: Von Danzig: Hörspielbühne: **Die blaue Marie.** Spiel von Max Jungnickel. 20.45: **Sinfonie-Konzert zum 140. Todestage Mozarts.**

Warschau.

14.50, 15.50 **und 16.40: Schallplatten. 17.35: Tanzmusik. 19.30:** Schallplatten. 20.15: **Sinfonie-Konzert.** Philharmonisches Orchester. Dir.: Massina Freccia. Laelia Finneberg, Gesang. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Graudenz.

Thorn.

Neue Aussagen im Brest-Prozeß.

Die P.P.S. gegen den Regierungskurs.

Warschau, 2. Dezember.

In der Montagverhandlung im Brest-Prozeß wurden zunächst einige Zeugen verhört, die den in der Anklageschrift enthaltenen Vorwurf entkräften sollten, daß sich der Angeklagte **Mastek** während einer Unterredung mit dem Delegierten der Danziger Eisenbahner Lendzion abfällig über Polen geäußert habe. Der Zeuge **Leśniewski**, Verwalter des Hotels des Eisenbahnerverbandes, stellte auf die Frage der Verteidigung auf Grund des Hotelbuches fest, daß eine Unterredung zwischen Mastek und dem Danziger Eisenbahner-Delegierten in dem in der Anklageschrift bezeichneten Hotel nicht stattgefunden haben konnte. Der Zeuge beantwortete sodann einige Fragen, die auf den Abg. **Dubois** Bezug hatten.

„Ich war", so erklärte der Zeuge Leśniewski, „von 1927 bis 1929 Bürgermeister in Bialystok und bin sowohl mit der Tätigkeit des Abgeordneten Dubois, wie auch mit derjenigen des Wojewoden Kirst in Berührung gekommen. Ich wurde gesetzwidrig durch den Wojewoden Kirst meines Amtes enthoben. Abgeordneter Dubois richtete in dieser Angelegenheit ein in einem sehr ruhigen Tone gehaltenes „Offenes Schreiben" an den Wojewoden, das konkrete Vorwürfe über ungesetzliche Handlungen des Wojewoden enthielt. Das Schreiben hatte den Erfolg, daß, als ich mit Dubois beim Wojewoden vorsprach, dieser sehr erregt war und uns nicht empfangen wollte. Das Verhältnis der Verwaltungsbehörde des Bialystoker Bezirks war anfangs wohlwollend. Später aber begannen die Verfolgungen der PPS, und ganz besonders wurde gegen Dubois gearbeitet. Kirst benahm sich gehässig, ohne Rücksicht auf Sitte und Brauch. Er gestattete Dubois nicht, Versammlungen abzuhalten, er gab zynische Antworten usw. Abg. Dubois wurde vom Wojewoden Kirst direkt schikaniert."

Der Zeuge führte für diese Behauptung einige konkrete Fälle an und sagte dann weiter aus: „Dubois hat seinerzeit eine Klage bei der Staatsanwaltschaft gegen den Starosten von Ostrowiec, Zakrzycki, eingereicht, in der die Tätigkeit des Starosten behandelt und diesem kriminelle Vergehen vorgeworfen wurden. Der Wojewode war sehr aufgebracht, weil er für die Duldung der Vergehen seiner Untergebenen verantwortlich war. Die Vorwürfe wurden durch eine wojewodschaftliche Sonderkommission bestätigt. Der Wojewode Kirst hielt jedoch das Untersuchungsergebnis vier Monate lang in seinem Schreibtisch verschlossen. Erst als Koscialkowski Wojewode wurde, machte man von dem Untersuchungsergebnis Gebrauch, und der Starost wurde verjagt. Zakrzycki war übrigens derjenige, der für sich dadurch Reklame machte, daß er anordnete, in 13 Gemeinden seines Kreises aus Steuergeldern 13 Denkmäler für Pilsudski aufzustellen.

Da sich der Wojewode Kirst durch die von Dubois eingereichte Klage indirekt angegriffen fühlte, verfolgte und schikanierte er Dubois.

Ich konnte feststellen, mit welcher Versessenheit und Hartnäckigkeit Herr Kirst die Menschen materiell vernichtete und das durchführen konnte, was man in Sowjetrußland die „Liquidierung von Menschen" nennt.

Der Wojewode hat sich auch an mir und meiner ganzen Familie gerächt. Als mich der Wojewode meines Postens enthob, ließ er mich provisorisch bis zur Ernennung eines Kommissars im Amte. Als ich zu amtieren aufhörte, ließ er mich in Ruhe. Doch als als ich in den Zeitungen das Wort ergriff, wurde gegen mich ein Verfahren wegen 40 verschiedener Vergehen eingeleitet. U. a. klagte man mich an, ich wäre aus dem polnischen Heere desertiert. Ich konnte mich vor Gericht mit meinem Militärbuch ausweisen, daß ich zweimal für Tapferkeit ausgezeichnet wurde. Ein Teil der Anklage wurde vom Untersuchungsrichter niedergeschlagen und durch das Gericht wurde ich später von allen Anklagen freigesprochen, weil das Gericht festgestellt hatte, daß die Aussagen der Belastungszeugen erzwungen waren."

Nach der Vernehmung des Zeugen Leśniewski erklärte der Angeklagte **Mastek**, daß er Lendzion bis jetzt persönlich nicht kenne. Dessen Aussage betrachte er als einen gemeinen politischen Racheakt. Lendzion habe seine Aussagen im Polnischen Generalkommissariat in Danzig erst 19 Monate nach dem Tage gemacht, an dem das angebliche Gespräch stattgefunden haben soll, als er (Mastek) bereits in Brest saß. Mastek fuhr fort:

„Kostek-Biernacki sagte zu mir: „Von hier kommen nicht alle raus. Sie sind mir zu lustig!"

Damals also, als ich hinter den Brester Mauern saß und als Lendzion annehmen konnte, daß ich das Tageslicht nicht mehr sehen werde, schleuderte er eine Verleumdung gegen mich, die mir vielleicht noch schmerzlicher war, als es Brest gewesen ist."

Vor dem Richtertisch erschien sodann **Karl Maksamin**, früher Vorsitzender des Transportarbeiterverbandes. Er berichtete über den Terror, der gegenüber den Verbandsmitgliedern von dem Regierungsparteiler Dr. Lokietek und seinen Stoßtrupps angewandt wurde. Der Zeuge erwähnte zwei Überfälle, die auf ihn verübt worden seien, wobei sich die Polizei völlig passiv verhalten habe. Durch die letzten Vorfälle sei der Transportarbeiterverband finanziell erschüttert und nehme eine Beihilfe von 400 Zloty monatlich an.

Im Zusammenhange mit der Aussage dieses Zeugen legte Staatsanwalt **Rause** dem Gericht eine Reihe von Dokumenten vor, unter denen sich photographische Kopien von Briefen, die vom Zeugen Maksamin geschrieben waren, ferner ein authentischer Brief aus der Korrespondenz mit der Transportarbeiter-Internationale in Amsterdam befindet. Der Staatsanwalt betont, daß ihm die Dokumente von der Sicherheitsabteilung beim Warschauer Regierungskommissariat geliefert worden seien. Rechtsanwalt **Nowodworski** bemerkt dazu, daß diese Dokumente aus dem Jahre 1931 stammen und somit im Sinne der Anklagethese keine Bedeutung für die Prozeßsache hätten. Rechtsanwalt **Honigwill** beruft sich auf die Verfassungsbestimmungen über das Briefgeheimnis und stellt fest,

daß die Dokumente auf illegale Weise in den Besitz des Staatsanwalts gelangt seien.

Zur Beleuchtung der Tatsache, daß das Briefgeheimnis nicht geachtet wird, überreicht Rechtsanwalt Jarosz dem Gericht einen an den Angekagten Mastek gerichteten Brief aus Danzig, der sichtbare Merkmale dafür aufweist, daß er geöffnet wurde. Auf dem Briefumschlag waren Streifen mit der Aufschrift angeklebt: Beschädigt angekommen.

Staatsanwalt Grabowski meint, daß der Leiter der Sicherheitsabteilung beim Regierungs-Kommissariat, Lissowski, befugt sei, seinen Gewährsmann, der ihm den Brief zur Verfügung gestellt hat, zu nennen. Man könne ihn also vor Gericht zitieren und befragen. Die Empörung der Verteidiger wegen der Verletzung des Briefgeheimnisses sei ungerechtfertigt. Schuld daran seien die Herren aus der PPS, die einen grundsätzlichen Fehler haben: Auf jedem Schritt begegne man unter ihnen einem unsicheren Menschen.

Aus den Mitgliedern der PPS rekrutierten sich die Polizeispitzel, die in dem Prozeß ausgesagt haben.

Als der Staatsanwalt diese Bemerkung machte, entstand unter den Angeklagten ein Entrüstungssturm. Die Angeklagten Pragier und Dubois erheben sich von ihren Sitzen und stoßen laute Protestrufe aus. Der Vorsitzende ruft sie zur Ordnung, doch die Angeklagten protestieren weiter. Beide Angeklagte wurden wegen Ungebühr vor Gericht zu je 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. Nach längerer Unterbrechung beschloß schließlich das Gericht, die vom Staatsanwalt überreichten Dokumente den Akten nicht beizufügen.

Hierauf ließ das Gericht den ehemaligen Abg. **Kwapiński, Vorsitzenden der zentralen Gewerkschaftskommission** der Berufsverbände Polens, in den Saal rufen. Auf die Frage der Verteidigung, ob er in der Warschauer Zitadelle eine Rede gehalten habe, erwiderte der Zeuge: „Ich fürchte mich im allgemeinen vor Hinrichtungsplätzen. Noch zu frisch sind mir die Erlebnisse des eigenen Lebens in Erinnerung. Durch Urteil des russischen Gerichts war ich zum Tode durch den Strang verurteilt. Neun Tage lang wartete ich auf den Tod. Endlich am zehnten Tage teilte mir mein Verteidiger mit, daß ich auf dem Gnadenwege zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei. Zur Zeit der Freiheit habe ich in dem Staate, für dessen Unabhängigkeit ich kämpfte, zu sprechen gewagt. Dies war am 1. November 1929.

Auch hier im freien Polen hatte der Provokateur das Wort.

Ich sagte zu den Versammelten: „Unsere Genossen, die hier (der Zeuge stand am zehnten Pavillon, nahe am Galgen) mit der Schlinge um den Hals standen, starben mit den Worten: „Es lebe die Unabhängigkeit, es lebe der Sozialismus!" Sie wären glücklich gewesen, wenn sie es hätten erleben dürfen, daß sich die Arbeiterklasse einst in Polen zu Hause fühlen werde." In diesem Augenblick, da wir schwören wollten, daß wir unseren Idealen treu bleiben werden, fiel der Ruf: „Weg mit Marschall Pilsudski!" Diesen Augenblick vergesse ich nie. Vor mir liefen Frauen und Kinder her, gejagt von der Polizei. Daß sich die Menge beherrschte und friedlich auseinanderging, ist den Genossen Arciszewski, ferner Dubois und Pragier zu verdanken. Ich betone noch einmal, daß weder Dubois noch Pragier Reden gehalten haben sondern ich allein."

Nachdem die Verteidigung auf die Vernehmung einer Reihe von Zeugen verzichtet hatte, die übrigen für Montag geladenen Zeugen aber nicht erschienen waren, mußte die Gerichtsverhandlung vorzeitig abgebrochen werden.

Schlesische Wahlproteste.

Der Vizepräsident des Appellationsgerichtes in Kattowitz, Dr. Frendl, der gleichzeitig Vorsitzender des Ausschusses für Wahlangelegenheiten ist, hat an den Marschall des Schlesischen Sejms, Wolny, zwei Schreiben gerichtet, aus denen hervorgeht, daß sich das Gericht jetzt mit der Materie der Proteste gegen die Wahlen zum dritten Schlesischen Sejm befaßt.

Aus dem Inhalt der Schreiben geht hervor, daß die deutschen Wahlproteste in den Wahlkreisen Kattowitz und Königshütte abgewiesen wurden. Ein weiterer polnischer Protest im Wahlkreis Königshütte bleibt ebenfalls unberücksichtigt. Ferner hat sich herausgestellt, daß ein sozialistischer Wahlprotest im Wahlkreis Kattowitz von der Hauptwahlkommission überhaupt nicht veröffentlicht wurde, wozu diese nach Art. 85 der Schlesischen Wahlordnung verpflichtet war. Das Appellationsgericht hat diesen Protest der Hauptwahlkommission zur Nachholung der versäumten Amtshandlung zurückgesandt.

Schließlich hat der Ausschuß für Wahlangelegenheiten den deutschen und den sozialistischen Wahlprotest im Wahlkreis Bielitz-Teschen der öffentlichen Sitzung überwiesen. Der Termin für diese öffentliche Sitzung ist auf den 12. Dezember anberaumt worden und zwar wird um 10.30 Uhr der sozialistische, um 11.30 Uhr der deutsche Wahlprotest überprüft werden. Die Sitzungen finden im Appellationsgericht am Plac Wolnosci statt.

Es ist bedauerlich — so bemerkt dazu die „Kattowitzer Zeitg." — daß in den Wahlkreisen Kattowitz und Königshütte die Wahlproteste aus formalen Gründen unberücksichtigt bleiben durften. Wenigstens kann man nun für den Teschener Wahlkreis eine materielle Nachprüfung der Wahlvorgänge erwarten. Aber selbst wenn in diesem Wahlkreise Neuwahlen angeordnet werden würden, würde das nicht ausreichen, um das durch den Wahlterror hervorgerufene Unrecht auszugleichen. Es wird deshalb notwendig sein, auf einem anderen Wege allgemeine Neuwahlen zum Schlesischen Sejm zu erzwingen.

Muttersprache und Volkszählung.

Die allgemeine Volkszählung, die am 9. Dezember ds. Js. in Polen stattfindet, soll ein möglichst getreues Spiegelbild der wirklichen Bevölkerungsstruktur Polens werden. Viele Millionen Antworten sollen die Grundlage ergeben, aus dem sich dieses Spiegelbild zeitigen läßt. Wenn die Antworten genau und der Wahrheit entsprechen werden, dann dürfte das Ergebnis der Volkszählung der Wirklichkeit am nächsten kommen. Alle fehlerhaften und mit der Wahrheit nicht im Einklang stehenden Antworten werden die Reinheiten des Spiegelbildes trüben.

Die in dem Fragebogen gestellten Fragen sind sachlich und schädigen niemanden. Es mag trotzdem Menschen geben, die den im Fragebogen gestellten Fragen gegenüber Vorsicht walten und sich von dem Gedanken leiten lassen, eine genaue wahrheitsgetreue Beantwortung zu umgehen. Die Beweggründe hierzu mögen ganz verschiedener Art sein, je nach Alter, Geschlecht und Stand. Es mögen sich manche daran stoßen (insbesondere Frauen, die an der Nennung des wirklichen Geburtsdatums Anstoß nehmen), andere wiederum mögen vielleicht der Rubrik „Ausbildung" weniger freundlich gegenüberstehen, und nicht zuletzt kann die Fragestellung nach der Konfession, nach Nebenberufen usw. abschreckend wirken. Selbst die Befürchtung, die gemachten Angaben könnten irgendwelchen Behörden (Finanz- oder Verwaltungsbehörden) als Information dienen, müssen, wie wir bereits erwähnten, als unbegründet bezeichnet werden, da die für die Volkszählung gemachten Angaben ausschließlich Geheimgut des Statistischen Hauptamtes in Warschau sind, und nur zu statistischen Zwecken Verwendung finden.

Für die deutsche Bevölkerung Polens ist über diese Fragen hinaus eine andere Frage weit wichtiger. Während nämlich bei der Volkszählung im Jahre 1921 nach der Nationalität (Narodowość) gefragt wurde, findet diesmal eine neue Methode Anwendung. Die Frage nach der Nationalität fällt in den am 9. Dezember zur Ausfüllung gelangenden Fragebogen vollkommen fort und es tritt an deren Stelle die Frage nach der Muttersprache. Es können sich allein aus der Verschiedenheit der Ausdrucksweise — im Deutschen „Muttersprache", im Polnischen „jezyk ojczyste", d. h. „Vatersprache" — Unklarheiten ergeben, die für das Ergebnis der Volkszählung keineswegs nebensächlich sind. Zudem muß hervorgehoben werden, daß in den Anweisungen ein Vermerk enthalten ist, daß als Muttersprache (jezyk ojczyste) diejenige zu gelten hat, welche der betreffenden Person am nächsten steht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kinder einer deutschen Familie, die eine polnische Schule besuchen, und infolgedessen im schriftlichen Gebrauch vielfach nur die polnische Sprache beherrschen, trotzdem zweifellos berechtigt sind, als ihre Muttersprache die deutsche Sprache anzugeben. Die Tatsache ist nicht im mindesten anzuzweifeln, daß die den Kindern am nächsten liegende Sprache die deutsche Sprache ist, obwohl es die Schulverhältnisse mit sich gebracht haben, daß bei der Beherrschung des Polnischen noch eine gewisse Beherrschung dieser Sprache im schriftlichen Gebrauch hinzukommt. Jeder Vater und jede Mutter kann selbstverständlich verlangen, daß für ihr Kind als Muttersprache „deutsch" eingetragen wird, in vielen Fällen werden die Eltern diese Eintragung sogar selbst vornehmen können.

Auf den Zählbogen, die am Tage der Volkszählung, dem 9. Dezember, überall ausgefüllt werden müssen, ist unter Spalte 10 auch nach dem Religionsbekenntnis (Wyznanie religijne) gefragt. Für die Glieder der evangelischen Kirche genügt es nicht, diese Frage mit der Bezeichnung evangelisch zu beantworten, sondern es muß auch die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Kirche daraus ersichtlich sein. Die Erläuterungen, die zur Volkszählung herausgegeben worden sind, weisen ausdrücklich auf die genauen Bezeichnungen: evangelisch-uniert, evangelisch-augsburgisch und evangelisch-reformiert im Sinne der rechtlichen Kirchenzugehörigkeit hin. Die Glieder der unierten evangelischen Kirche in Polen, zu der die meisten Evangelischen in Posen und Pommerellen gehören, schreiben also evangelisch-uniert (Ewangelickie unijne). Darauf ist ebenso zu achten, wie auf die Bezeichnung deutsch bei der Rubrik Muttersprache (Jezyk ojczysty).

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Arbeitszeit in Industrie- u. Handelsbetrieben

In Nummer 101 des „Dziennik Ustaw" vom 25. November 1931 wird das Gesetz vom 7. November 1931 veröffentlicht, durch das einige Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeitszeit in Industrie und Handel vom 18. Dezember 1919 abgeändert und ergänzt werden. Nach den eingeführten Veränderungen kann der Ministerrat in Fällen, die durch staatliche oder wirtschaftliche Notwendigkeiten verursacht werden, auf dem Wege von Verordnungen, und auf Grund eines Antrages des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge sowie nach Einholung von Gutachten der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, wie auch der Berufsorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer die Verlängerung oder Kürzung der Arbeitszeit am Tage oder in der Woche gestatten. Diese Verordnungen werden für eine genau bestimmte Zeitdauer, jedoch nicht länger als für ein Jahr erlassen und können die einzelnen Arbeitszweige oder Kategorien der Arbeitswerkstätten auf dem Gebiet des ganzen Staates oder in den einzelnen Verwaltungsbezirken umfassen. Weiter betrifft die Änderung des bisherigen Gesetzes die Strafen wegen Überschreitung der Bestimmungen dieses Gesetzes, sowie der auf ihrer Grundlage erlassenen Verordnungen. Die Überschreitung kann mit Geldstrafe von 200—1000 Zloty, oder mit Haft bis zu drei Monaten, im Falle der Wiederholung der Überschreitung mit Haft für die Dauer von zwei Wochen bis zu drei Monaten geahndet werden.

Die Bestimmungen über die Milderung der in den Strafgesetzen vorgesehenen Strafen werden bezüglich der in diesem Gesetz vorgesehenen Übertretungen in der Zeit bis zum 31. Dezember 1932 keine Anwendung haben. Zur Urteilsfällung bei Übertretungen der Bestimmungen dieses Gesetzes sind die Bezirks-Arbeitsinspektoren berufen. Schließlich umschreibt das Gesetz genau die Verantwortlichkeit der Leitung des Unternehmens oder eventuell des Inhabers. Das Gesetz ist mit dem Tage der Bekanntgabe in Kraft getreten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Milliarden-Verluste Frankreichs durch die englischen Schutzzölle.

Paris, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Excelsior" stellt in seiner heutigen Mittwochausgabe fest, daß die englischen Zollmaßnahmen den französischen Warenaustausch aufs Schwerste bedrohen. Der Rückgang des französischen Außenhandels wird auf 20 Prozent geschätzt. Die französischen Sachverständigen berechnen eine Schwächung der Handelsbilanz auf etwa eine Milliarde Frank. Davon entfallen auf Industrieerzeugnisse rund 800 Millionen und der Rest auf die landwirtschaftliche Ausfuhr. Die Londoner Verhandlungen würden zweifellos sehr schwierig sein. Man müßte wenigstens versuchen, zu erreichen, daß die englischen Schutzzollmaßnahmen nur vorübergehend aufrecht erhalten bleiben.

Englands Schutzzölle und Deutschland.

Nach dem französischen Schritte unternahm nunmehr auch der deutsche Botschafter im Namen der Reichsregierung einen Schritt in London, um darauf hinzuweisen, daß die neuen englischen Zollsätze für die deutsche Wirtschaft „besonders abträglich" seien und deshalb mündliche Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der Englischen Regierung über die Zollfrage eingeleitet werden müßten.

Von den 23 Warengruppen, für die England prohibitive Zollsätze von 50 Prozent eingeführt hat, gehören allein zehn zu den wesentlichsten deutschen Ausfuhrartikeln. Mehr als 30 Prozent der gesamten englischen Einfuhr in diesen Warengruppen kam aus Deutschland. Bei einigen Artikeln sogar die überwiegende Menge. So lieferte Deutschland mehr als 60 Prozent aller eingeführten Tonwaren und Wandfliesen. Die gesamte, von den neuen Zollsätzen prohibitiv getroffene deutsche Ausfuhr hat sich während des Jahres 1930 auf 150 Millionen Reichsmark belaufen. Textilten nehmen hier einen besonderen Raum ein.

Unter diesen Gesichtspunkten kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Ausfuhr durch die neue englische Zollgesetzgebung besonders getroffen wird, daß also laut Protokoll zum Handelsvertrag neue mündliche Verhandlungen anberaumt werden müssen. Deshalb hat der deutsche Botschafter das Foreign Office gebeten, eine Delegation zu benennen, mit der zu einem zu vereinbarenden Zeitpunkt die vorgesehenen Besprechungen aufgenommen werden können.

Die Ausfuhr von Federn und ungereinigten Daunen. Die Industrie- und Handelskammer teilt allen interessierten Firmen mit, daß das Ministerium für Industrie und Handel Bedingungen aufgestellt hat, denen zufolge vom 1. November d. Js. ab die Erlaubnis zur zollfreien Ausfuhr von Federn und ungereinigten Daunen erteilt wird. Und zwar: Exporteure, die eine derartige Erlaubnis zur Ausfuhr solcher Artikel erhalten wollen, müssen der entsprechenden Industrie- und Handelskammer folgende Dokumente vorlegen: 1. Einen bis zum 31. 10. d. Js. umfassenden Ausfuhrschein, aus welchem die Menge der exportierten Federn und der im Sinne der verpflichtenden Bestimmungen bearbeiteten Daunen hervorgeht. 2. Eine Abschrift des Gewerbescheines (Patentes) I. oder II. Handels-Kategorie oder wenigstens der VI. Gewerbe-Kategorie für das laufende Jahr. 3. Den Nachweis einer vorschriftsmäßigen Handelsbuchführung. 4. Einen Auszug aus dem Handelsregister. 5. Die Mitgliedskarte der Vereinigten Feder-Fabrikanten und -Exporteure Polens. Bei der Ausfuhr von Federn und ungereinigten Daunen aus Geflügel-Schlachthäusern, werden eventuell bestimmte Kontingente eingeführt werden.

Polens Exportsorgen — eine deutsche Intrige.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Es gehört in Polen nun schon zum guten Ton, für alles Unglück, das polnischen Angelegenheiten überhaupt widerfährt, ausschließlich Deutschland verantwortlich zu machen. Diese Einstellung in Polen beschränkt sich nicht nur auf die Politik, sondern greift auch auf alle anderen Äußerungen des völkischen Lebens über, besonders stark auf die Wirtschaft. Man ist in Polen der Ansicht, daß Deutschland systematisch die Vernichtung der polnischen Wirtschaft anstrebt und daß alle Unbill, die besonders in den letzten Wochen und Monaten den polnischen Export trifft, lediglich eine deutsche Intrige ist, eine wirtschaftliche Einkreisung Polens durch Deutschland.

Auch ein für die Ansichten der Kreise der polnischen Schwerindustrie so maßgebendes Blatt wie der Kurjer Polski" gibt dieser Einstellung nicht nur in seinen politischen, sondern auch in seinen wirtschaftlichen Ausführungen ganz offen Ausdruck. In diesen Tagen veröffentlichte das Blatt in seinem Wirtschaftsteil einen Leitartikel unter der Überschrift „Wirtschaftliche Einkreisung Polens durch Deutschland", in dem eingangs festgestellt wird, daß in einem Augenblick, wo Verhandlungen über eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich im Gange wären, es endlich an der Zeit sei, daran zu erinnern, daß die ganze Politik Deutschlands seit 6 Jahren absichtlich und konsequent die Schwächung Polens anstrebt, um so mit der Zeit eine Revision der deutschen Ostgrenzen zu erleichtern. Daß die deutschen Regierungen systematisch und immer erfolgreicher den natürlichen und günstigen großen Absatzmarkt, den für Polen Deutschland selbst darstellt, einschränken, sei eine allgemein bekannte Tatsache. Das polnische Blatt erwähnt in diesem Zusammenhang, allerdings von rein polnischem Standpunkt aus gesehen, die langjährigen Vorgänge um den deutsch-polnischen Handelsvertrag und ist der Ansicht, daß diese Vorgänge den bösen Willen Deutschlands beweisen. Polen seinerseits hätte stets viel guten Willen bewiesen und den größten Teil seiner Kampfmittel auf wirtschaftlichem Gebiet Deutschland gegenüber nicht ausgenützt. (Man kann aber mit Recht ganz anderer Meinung sein. — D. R.)

Der „Kurjer Polski" schreibt dann weiter wörtlich:

„Unsere ganze Rücksichtnahme gegenüber Deutschland hat sich jedoch als zwecklos erwiesen. Die Deutschen wollen den Vertrag mit Polen nicht ratifizieren, was sie kürzlich ganz offen und offiziell erklärt haben, sie haben das Holzprovisorium nicht verlängert, sie belegen immer neue Produkte polnischer Herkunft mit Zollerhöhungen, sie bemühen sich ständig, durch Zollkontingente und Präferenzen den Import aus Polen zu diskreminieren (wie beispielsweise beim Butterimport aus Finnland und Getreideimport aus Rumänien), sie bemühen sich außerdem auf dem ganzen Gebiet Mitteleuropas Polen einzukreisen und ihm weitere natürliche Absatzmärkte fortzunehmen. Sie versuchen dies dadurch, daß sie mit den verschiedensten Methoden die einzelnen Abnehmerstaaten polnischer Ware zu Einschränkungen des Importes aus Polen zu bewegen versuchen. Die Handelspolitik Österreichs, die in dem Zeitabschnitt des Phantasiegebildes des Zollanschlusses, daß heißt von März bis Juni d. Js. pflichtgemäß, wenn auch versteckt mit Deutschland zusammen betrieben wurde und zweifellos unter deutschem Einfluß absichtlich antipolnische Ziele verfolgte, führte zur tatsächlichen Bevorzugung des Importes von Schweinen nach Österreich aus Jugoslawien, Ungarn und Rumänien zum Schaden Polens. Die Deutschen selbst versuchen bereits seit ein paar Jahren immer stärker ihren Export auf dem österreichischen Markt zu verbreitern, bald bei Kohle, bald bei Schweinen. Das geschieht nicht nur zum Zwecke der absoluten Vergrößerung des deutschen Exportes, sondern auch, um Polen seine wirtschaftliche Existenz weiterhin zu erschweren.

Nicht ohne politische Hintergedanken versuchte Deutschland auch vor kurzer Zeit, sich auf wirtschaftlichem Gebiet stärker zu verbinden mit Hilfe von Präferenzzollkonventionen. Allerdings können wie sich nunmehr zeigt, die deutschen Zollpräferenzen zu Gunsten des rumänischen Getreides infolge des Protestes anderer Staaten nicht in Kraft treten, trotzdem tritt aber der ganze übrige Inhalt des deutsch-rumänischen Abkommens in Kraft. Außerdem ist bereits unzweideutig angekündigt worden, daß man eine andere Methode finden wird, durch die ohne den Protest dritter Staaten die Ziele verwirklicht werden können, die durch die vorstehend erwähnten Vorzugszölle erreicht werden sollen, man wird also geheime Präferenzen einführen. Seit Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Abkommens werden polnische chemische Artikel auf dem rumänischen Markte viel stärker als früher von der deutschen Konkurrenz verdrängt, was im Zusammengang mit den geheimen Präferenzen zu stehen scheint. (Nicht etwa mit der Güte der Ware? — D. R.)

Bei einer Beurteilung der Lage auf den nordischen Märkten muß festgestellt werden, daß die letzten Ermäßigungen der Produktionskosten im Ruhrgebiet eher die Stärkung der Konkurrenz der westfälischen Kohle gegenüber der polnischen, als gegenüber der englischen zum Ziele habe.

Die vorstehend zitierten Tatsachen genügen bereits(?), um den großen strategischen Wirtschaftsplan Deutschlands, dessen Ziel die Einkreisung Polens ist, kennenzulernen. Selbst die gegenwärtig geführten deutsch-französischen Verhandlungen über ein industrielle Zusammenarbeit können angeblich — den Hoffnungen zufolge, die von einigen mit diesen Verhandlungen verbundenen Kreisen des Reiches geäußert wurden — den Deutschen bei einer weiteren Verwirklichung ihrer Absichten behilflich sein. Diese Kreise rechnen nämlich damit, daß gerade mit Hilfe des französischen Kapitals und unter französischer Flagge derjenige Teil ihrer Einflüsse in Oberschlesien wiedergewonnen werden kann, der sich gegenwärtig ständig verringert! So parador dies auch im ersten Augenblick klingen mag, muß doch gerade im gegenwärtigen Moment die Aufmerksamkeit der französischen öffentlichen Meinung darauf gerichtet werden. Das umsomehr, weil derartige Tendenzen, wie sie die deutschen Kreise hegen, sich, wenn auch selten und in zurückhaltender Form, so doch hier und da bei einigen Abgesandten des sogenannten Stillhaltekonsortiums der westeuropäischen Gläubiger Deutschlands bemerkbar machen, die zeitweise nach Oberschlesien kommen!"

Die letzten Andeutungen des „Kurjer Polski" klingen sehr mystisch. Man kann wohl annehmen, daß sie auf die Vorgänge um die Finanzierung der Sowjetaufträge Bezug haben. Wenn Deutschland sich durch Giro der Sowjetwechsel, mit denen die Lieferungen der Industrie Polnisch-Oberschlesiens an Sowjetrußland bezahlt werden, nicht mehr engagiert — was durchaus im Sinne der Aufgaben des Stillhaltekonsortiums liegen könnte — so erregt das, wie wir es kürzlich feststellen konnten, große Unruhe und Unzufriedenheit in Polen. Wenn nun französisches Kapital sich möglicherweise auf dem Wege über Deutschland, um vorläufig einen Kapitalabzug aus Deutschland zu vermeiden, zur Übernahme der bisher von den deutschen Banken übernommenen Verpflichtungen bereiterklärt, so ist das dem „Kurjer Polski" zufolge „eine Wiederherstellung der allmählich zurückgehenden deutschen Einflüsse in Oberschlesien." Merkwürdig!

Zu den übrigen Ausführungen des „Kurjer Polski" über die angebliche Einkreisung Polens durch Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet ist festzustellen, daß zu dieser Einkreisung außer Deutschland noch alle anderen Staaten gehören, die mitmachen. Dieser Ideologie zufolge, beteiligt sich selbst der französische Bundesfreund im Wirtschaftskampf gegen Polen. Wo bleibt die Konsequenz des Schreibers? Die wirtschaftliche Problemstellung ist dabei noch eine andere: Man hat es anscheinend in den meisten Staaten Mitteleuropas und Nordeuropas satt, sich durch einen ständig stark passiven Außenhandel mit Polen das eigene Geld aus dem Lande ziehen zu lassen und beherzigt der Not gehorchend jetzt strenger den kaufmännischen Grundsatz: „do ut des".

Räucherwarenausfuhr nach Frankreich. Die Industrie- und Handelskammer Bromberg gibt zur Kenntnis, daß bei der Ausfuhr von Räucherfleisch nach Frankreich die Ausstellung eines Ursprungszeugnisses überflüssig ist. Nach französischer Interpretation zählen Schinken nicht zu Räucherwaren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Warschauer Börse vom 1. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. **Belgien** 123,95, 124.26 — 123.64, **Belgrad** —, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** 173.65, 174.08 — 173,22, **Helsingfors** —, **Spanien** —, **Holland** 359,00, 359.90 — 358.1?, **Konstantinopel** —, **Japan** —, **Kopenhagen** —, **London** *), 29.08 — 28,92, **Newyork** 8,921, 8,941 — 8,901, **Oslo** —, **Paris** 34.91, 35,00 — 34,82, **Prag** 26 42, 26,48 — 26,36, **Riga** —, **Stockholm** —, **Schweiz** 173,34, 173,77 — 172,91, **Tallin** —, **Wien** —, **Italien** —.

*) London Umsätze 29,20—29,00.

Berlin, 1. Dezember. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 13,88—13,92, Holland 169,13—169,47, Norwegen 77,42—77,58, Schweden 78,17—78.33, Belgien 58,39—48,51, Italien 21,68—21,72, Frankreich 16,47—16,51, Prag 12,47—12,49, Wien 58,94—59,06, Danzig 82,12—82,28.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 28.86 Zl., 100 Schweizer Franken 172,66 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 209,25 Zl., 100 Danziger Gulden 172,97 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 22. bis 29. November 1931 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	28.75	27.25	27,19	24 75
Krakau	28.25	27.87½	27,50	25,75
Posen	25.68	27.14	28,25	25,62½
Lemberg	28,85	26,60	—	25,80
Lublin	26.01	24,54	24,91	23,19
Auslandsmärkte:				
Berlin	47.70	41.60	37,00	31,70
Hamburg	26.53	—	19,54	20,44
Paris	—	—	—	—
Prag	39.86	40,52	34,19	30,50
Brünn	39.34	40.66	34,58	30,10
Danzig	—	—	—	—
Wien	39 26	41,40	50,15	34,38
Liverpool	23,60	—	—	25,52
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	21,45	19,49	19,84	17.44
Buenos Aires	26,84	—	—	26.20

Warschau, 1. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27.50, Weizen 28 50—29,50, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25,50—26,50, Sammelhafer 22,50—23.50, Grützgerste 24.00—24,50, Braugerste 26,00—27,50, Viktoriaerbsen 32,00—37,00, Speisefelderbsen 27 00—31.00, Winterraps 35,50—37,00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 170,00 bis 210,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittlere 17,00—17,50, Roggenkleie 17,50—18,00, Leinkuchen 27,00—28,00, Rapskuchen 21,50 bis 22,50, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent 24,00—25,00, Speisekartoffeln —.—.

Belebtere Umsätze brachten die Tendenz nicht über den allgemeinen Ruhepunkt hinaus.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 1. Dezbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23 25—24,00 Zl., Roggen 25,00—25,50 Zl., Mahlgerste 21.50—22,25 Zl., Braugerste 25,00—27,00 Zl., Felderbsen —— Zl., Viktoriaerbsen 23,00—29.00 Zl., Hafer 23,75—24 25 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 16,00—17.50 Zl., Roggenkleie 17,00—18,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 195 to 27.25

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	23.75—24.75	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	27.50—29.00	Fabrikkartoffeln pro	
Hafer	25.00—25.50	Kilo %	—.—
Roggenmehl (65%)	39.75—40.75	Senf	39.00—43.00
Weizenmehl (65%)	38.25—40.?5	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.50—17.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	18.00—18.50	Heu gepreßt	—.—
Raps	34.00—35.00	Netzeheu	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Viktoriaerbsen	25.00—29.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	31.00—35.00		

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 30. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, Pommer. Qual. 140—180, Rotkee prima 97% gereinigt 190—2?0, Weißklee 280—425, Schwedenklee 170—?00, Gelbklee 110—130, Gelbkle in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 240—270, Reygras, hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 40—50, Serradella 24—27, Sommerwicken 23—25, Winterwicken 35—45, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 25—27, grüne Erbsen 28—34, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 35—42, Raps 32—34, Sommerrübsen 34—37, Saatlupinen, blaue 14—16, Saatlupinen, gelbe 17—19, Leinsaat 3?—40, Hanf 45—55, Blaumohn 55—70, Weißmohn 55—75, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 20—23.

Berliner Produktenbericht vom 1. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 223,00—226.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 199,00—201.00, Braugerste 160,00—170.00, Futter- und Industriegerste 155,00—159.00, Hafer, märk. 143,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,00—32,00, Roggenmehl 27,00—29,25, Weizenkleie 10,00—10,25, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00 Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13.20—13,40, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,10—11.70.

Die wirtschafliche und politische Unsicherheit hemmt das Geschäft. Weizen war fest.

Butternotierung. Berlin, den 1. Dezember 1931. Großhandelspreise für 50 kg in Rm., Butter I. Gatt. 107.—, II. 100.—, III. 90.—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 1. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 86 Ochsenr, 73 Bullen, 455 Kühe; zusammen 714 Rinder; 2220 Schweine, 550 Kälber, 168 Schafe; zusammen 3652 Stück.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—80, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 32—40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 70—80, Mastkühe 60—66, gut genährte 40—50, mäßig genährte 28—34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastfärsen 60—68, gut genährte 42—50, mäßig genährte 36—42. — Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 32—38.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —.—, beste, gemästete Kälber 72—80, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 62—70, gut genährte 52—60, mäßig genährte 40—50.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—66, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 100—106, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 92—98, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 84—90, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 76—82, Sauen und späte Kastrate 80—88, Bacon-Schweine 78—82.

Bemerkung: Der Viehmarkt vom 8. Dezember wird auf Donnerstag, den 10. Dezember verlegt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 1. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 27—29, ältere —.—, vollfleischige, jüngere 23—25, andere ältere —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 18—20. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 22—24, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 15—18, gering genährte bis 14. Färsen Kalbinnen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 27—29, vollfleischige 23—25, fleischige 20—22. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 15—16. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75, beste Mast- und Saugkälber 50—52, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 12—15. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis 32—33, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22—25, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 32—33, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 29—30, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 27—29, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 26—27, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 22—23.

Bacon-Schweine 25—27.

Auftrieb: 33 Ochsen, 152 Bullen, 148 Kühe; zusammen 133 Rinder, 146 Kälber, 125 Schafe, 4174 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder und Kälber: ruhig; Schafe: geräumt; Schweine: langsam — Keberstand.

Berliner Viehmarkt vom 1. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1870 Rinder, darunter 291 Ochsen, 791 Bullen, 788 Kühe und Färsen, 2555 Kälber, 2658 Schafe, — Ziegen, 14 697 Schweine, 810 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38—39, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—32, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—28, d) gering genährte 22—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19—24, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 11—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34, b) vollfleischige 27—31, c) fleischige 23—25. Fresser: 19—26.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 50—60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—49, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 40—42, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—39, 2. 26—28, c) fleischiges Schafvieh 30—34, d) gering genährtes Schafvieh 20—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—38, f) Sauen 38—40.

Ziegen: ——.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Bullen bleibt Ueberstand; bei Kälbern und Schweinen ruhig; bei Schafen glatt.

London, 30. November. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons: Nr. 1 sehr magere 43, magere 42, Nr. 3 41, schwere sehr magere 42, Nr. 2 magere 41, Sechser 41. Polnische Bacons in Hull 41—44. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 80 527 cwt., wovon auf Polen 18 824 cwt. entfallen. Der Baconmarkt stand im Zeichen einer festen Tendenz, polnische Bacons erholten sich um 4 Sh.